Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., endlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich politisch: Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24
Anzeigen-Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I: Telephon Nr. 590 u 591.

Nr. 607. Halle a. S., Dienstag, den 29. Dezember 1908.

Ein Kultusminister gesucht.

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

⚘ **Berlin**, 29. Dezember.

Der preußische Kultusminister Dr. Holle weilt noch immer im Süden. Auch wer bisher nicht recht daran glauben wollte, daß Herr Holle so bald wieder seinem Ministerdasein Valet sagen werde, der muß allmählich zugestehen, daß es für die Ministerkrankheit Holles keine Heilung mehr gibt. Er kann nur als Privatmann wieder gesund werden. In Wirklichkeit konnte die Tätigkeit Holles schon als abgeschlossen gelten, als die Besoldungsvorlagen einschließlich der Neuregelung der Lehrergehälter ohne seine Unterschrift dem Abgeordnetenhause zugingen. Unterdessen sind die Lehrergehälter auch in der Kommission durchberaten und zum Teil wesentlich umgestaltet worden, ohne daß Herr Holle dabei mitsprechen konnte. Neben dem Finanzminister v. Rheinbaben war der Ministerialdirektor Schwartzkopff in dieser Zeit die treibende Kraft, wie Herr Schwartzkopff überhaupt seit dem Rücktritt und bald darauf erfolgenden Tode Althoffs der allmächtige Mann des Kultusministeriums gewesen ist. Wenn jetzt durch den Rücktritt Holles der Platz des Kultusministers frei wird, so richten sich die Blicke unwillkürlich auf die Person Schwartzkopffs. Selbst Politiker, die mit Herrn Schwartzkopff durchaus nicht harmonieren, sind der Meinung, daß es besser sei, wenn Herr Schwartzkopff auch die formelle Verantwortung übernimmt, als wenn er unter der bescheidenen Maske eines Ministerialdirektors das Kultusressort und besonders die Volksschule beherrscht. Aber wenn man auch nicht bestreiten wird, daß Herr Schwartzkopff ein sehr fähiger und energischer Mann ist, so ist er doch von einer so engherzig orthodoxen Auffassung und betrachtet die Volksschule so ausschließlich vom kirchlichen Standpunkte aus, daß ein Ministerium Schwartzkopff geradezu als ein **Unglück für Preußen** angesehen werden müßte! Vor allem würde die Blockpolitik nicht länger fortgeführt werden können, wenn Herr Schwartzkopff Holles Nachfolger würde. Da die politische Lage gegenwärtig etwas unklar ist, und da es nicht an Versuchen fehlt, das Zentrum wieder regierungsfähig zu machen, so erscheint Herr Schwartzkopff als der Kandidat für die konservativ-klerikale Kombination. Die weitere Folge wäre dann, daß die in den 70er Jahren beseitigte katholische Abteilung des preußischen Kultusministeriums wieder eingerichtet oder daß zum mindesten die katholischen Angelegenheiten von katholischen Räten bearbeitet würden. Indessen ist es noch immer unwahrscheinlich, daß diese Umwälzung zu stande kommt. Fürst Bülow selbst hält am Block fest, und er möchte deshalb auch eine mehr indifferente Person an die Stelle Holles setzen. Hierzu bietet sich ihm der jetzige Minister des Innern v. Moltke dar, der sich im Ministerium des Innern nicht sehr behaglich fühlt, besonders seit er sich im Fall Schücking die Finger verbrannt hat. Herr von Moltke ist zwar auch konservativ gerichtet, aber er ist doch weniger ausgesprochen kirchlich orthodox, und er würde die Volksschule doch mehr als Kultureinrichtung betrachten. Ein Mann der kühnen Initiative ist er allerdings auch nicht, und im wesentlichen würde er, wie bisher, sich auf die — konservativen Parteien stützen. Es werden noch einige andere Kandidaten für das Kultusministerium, auch ein Oberpräsident genannt, aber die Entscheidung dürfte zwischen Schwartzkopff und v. Moltke fallen. Die Wahl entscheidet zugleich darüber, ob die Blockpolitik fortgeführt werden soll, oder ob sich Preußen auf die reaktionäre Seite legen wird.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

⁂ Aus Braunschweig wird dem Wolffschen Bureau gemeldet: Der Regent Herzog Johann Albrecht, der die Weihnachtsfeiertage in Schwerin bei der Großherzogin Marie verlebte, ist gestern mit dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg nach dem Haag zum Besuche des dortigen Königlichen Hofes abgereist. Er gedenkt am 31. d. M. nach Braunschweig zurückzukehren.

— Das Offizierkorps des III. türkischen Armeekorps verlangt vom Kriegsminister die Ernennung des Generals v. d. Goltz Pascha zum General-Inspekteur der türkischen Armee.

— Kommerzienrat Dannenbaum, der Direktor der Preußischen Pfandbriefbank, ist zum Geh. Kommerzienrat ernannt worden.

— Das 90. Lebensjahr vollendet heute der in Berlin wohnende Generalleutnant z. D. Siegmar Graf zu Dohna.

Ueber den Umgang mit Prinzen.

Aus Schlesien wird geschrieben: Ein tüchtiger Beamter ist offenbar der Landrat des Kreises Glatz, von Steinmann. Bei diesem Manne hat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen während der letzten sieben Monate gearbeitet, um sich im Verwaltungsdienst fortzubilden. Der Prinz ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt, wo er im Ministerium des Innern seine Tätigkeit fortsetzen wird. Vor seiner Abreise wurde ihm ein Festessen gegeben, auf dem der Landrat, wie wir dem „Boten aus dem Riesengebirge" entnehmen, in einer Rede folgendes ausführte:

Hoch schlugen schon unsere Herzen im Frühling, als die Kunde kam, daß Eure Königliche Hoheit dem Kreise Glatz die Ehre erweisen wollten, Sich hier über die landrätlichen Geschäfte zu informieren. Freilich blieb ein banges Gefühl der Sorge nicht ganz aus, ob Eure Königliche Hoheit hier auch das finden würden, was erwartet wurde. Zwar wußten wir, daß Euere Königliche Hoheit, angezogen von den großen Angelegenheiten des Staates, sich mit Eifer dem Verwaltungsdienst widmeten. Euerer Königlichen Hoheit hohe Persönlichkeit aber war uns noch fremd, und wir kannten noch nicht Euerer Königlichen Hoheit beglückende, liebevolle Freude am Detail! Euere Königliche Hoheit kamen — und eroberten aller Herzen im Kreise im Sturm, aber fest und unerschütterlich! Schon nach wenigen Tagen hörten wir freudig aufmerkend aus Euerer Königlichen Hoheit Munde das Wort: „Ich bin stolz darauf, dem Könige und dem Vaterlande in Schlesien dienen zu können." Und wie haben Euere Königliche Hoheit das Fürstenwort eingelöst! Im ernstesten, pflichtgetreuesten und entsagenden Sinne wie ein schlichter Beamter, vorbildlich für uns, haben Euere Königliche Hoheit „Dienst" getan! Euere Königliche Hoheit haben nicht verschmäht, die herten Wirklichkeiten des Lebens nach allen Richtungen hin in objektivester Weise zu erforschen, jeder Eigenliebe abhold, in stiller Arbeit treue Sorgfalt für alle Interessen im Kreise entfaltet!

Die „Freude am Detail" — übrigens ein echt militärischer Ausdruck, der bei jedem gedienten Soldaten heute noch ein soldes Gruseln erzeugt — scheint uns gerade das zu sein, was in dem Volke die Animosität gegen die Bureaukratie, die stetig zunehmende Unzufriedenheit mit dem Verwaltungsapparat hervorgerufen hat. Die „Freude am Detail" ist identisch mit der Bureaukratie und Einseitigkeit der preußischen Geheimräte, für die bekanntlich Fürst Bismarck manches herzhafte Donnerwetter hatte.

John L. Bashford †.

In London ist am 26. Dezember der bekannte englische Journalist John C. Bashford im Alter von 58 Jahren plötzlich gestorben. Bashford war über 15 Jahre Berliner Vertreter der Daily Telegraph.

(Besonderer Gunst des Kaisers konnte sich Bashford durch viele Jahre hindurch erfreuen, nachdem er durch Herausgabe eines Buches über die kaiserlichen Jagdschlösser mit dem Monarchen bekannt geworden war. Lange Zeit hindurch war er der Offiziosus der Regierung, und seine Artikel über die Persönlichkeit des Kaisers und über den Hof waren stets hochinteressant und mit vielen Details ausgestattet, die auf genaueste Kenntnis der Verhältnisse schließen ließen. — Gesellschaftliche Manieren hatte Bashford bekanntlich nicht.)

Festlichkeiten und Arbeitslosigkeit.

Der Winter ist mit Macht hereingebrochen. Nicht jedermann verfügt bei dem starken Frost über ein warmes Heim. Es wäre gut und nützlich, wenn sich die vom Glück begünstigten Familien heute derer opferfreudig erinnerten, die frieren und darben. Der „Voss. Ztg." liegt eine Bekanntmachung folgenden Wortlauts vor:

Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs.

Außer dem Neujahrsgeschenk von 6000 Thalern für Berlin und Potsdam, welche des Königs Majestät zu Unterstützung der Stadt-Armen auszahlen zu lassen geruhet, haben Höchstdieselben, aus Veranlassung der ungewöhnlichen Strenge des diesmaligen Winters, noch folgendes gnädige Kabinettsschreiben an den Stadtpräsidenten Herrn Geheimen Kriegsrat Eisenberg erlassen:

Ich hatte einen Augenblick den Gedanken, dem hiesigen Publikum eine mit Büffets besetzte Redoute zum Beschluß des Karnevals zu geben. Bei diesem anhaltenden strengen Winter aber, der für die Armuth so äußerst drückend ist, kann ich jedoch nicht balanciren, und halte es im Gegentheil für Pflicht, die zu einer solchen Fete ausgesetzte Summe lieber dieser bedürftigern Klasse Berlins directe zufließen zu lassen, und hoffe ich hierdurch dem wohldenkenden größern Theil des Publikums gefälliger zu seyn, als durch Anstellung eines Festes, dessen Genuß nur einige Augenblicke gedauert haben, und welches in der That nur wenigen hätte zu Gute kommen können. Ich habe

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Sündige Mütter. Roman von Anny Wothe. (Fortsetzung.) — Der „Irrsinnige". Eine Gaunergeschichte von M. du Pont. — Bunte Zeitung: Gedichte eines Arbeiters. Sesenheim. — Literatur.

Eine Ferienreise nach Japan und China.

Von Geheimrat Prof. **E. Fraenkel** (Halle a. S.).

Seit Eröffnung der sibirischen Bahn, d. h. seit dem Jahre 1903 trug ich mich ernstlich mit dem Gedanken, die Zeit meiner großen Ferien, die Monate August, September und Oktober, einmal zu einer Reise nach dem fernen Osten, nach Japan und China, zu verwenden, um eine für mich neue Welt kennen zu lernen, die nach zahlreichen Berichten eine Fülle des Lehrreichen und Schönen bieten sollte, und namentlich meine zahlreichen Freunde und Schüler aus der japanischen Aerztewelt an der Stätte ihrer heimatlichen Tätigkeit zu besuchen und ihnen die Hand zu reichen. Indessen hatten widrige Umstände aller Art, unter denen besonders der russisch-japanische Krieg und die durch ihn veranlaßte Unterbrechung der eben erwähnten Eisenbahnverbindung zu nennen sind, eine Ausführung meiner Absicht immer von neuem wieder zunichte werden lassen, und erst in diesem Sommer erwiesen sich alle Hindernisse soweit gehoben, daß ich Ende Juli meinen lange gehegten Wunsch verwirklichen konnte. Nach einem kurzen Aufenthalt in der schönen, den Besucher stets entzückenden Kaiserstadt Moskau, in der der Kreml, die Tretjakoffgalerie und der herrliche Ausblick von den Sperlingsbergen auf das mit seinen tausend goldenen Kuppeln prangende Rom der griechischen Kirche wohl die hervorragendsten Schaustücke sind, bestieg ich am Abend des 29. Juli den sibirischen Zug, der von der Schlafwagengesellschaft einmal in jeder Woche nach Wladiwostok ausgerüstet wird, und vertraute mich und mein Schicksal also für 11 Tage diesem Beförderungsmittel an. Alle Wagen waren bis auf den letzten Platz besetzt, ganz im Widerspruch zu der Aussage des Beamten der Wagonslits, der mir in Berlin auf meine Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, sich ein Coupé durch Zukauf einer halben Fahrkarte zu sichern, wiederholentlich sagte, gerade in jetziger Jahreszeit sei das unnötig, und nur einem besonders günstigen Zufall hatte ich es zu danken, daß mein Mitreisender, ein Schweizer, der in Samara eine Oelfabrik leitete, schon an der eben genannten Station, also nach nur 1½ Tagen, ausstieg und mich nun im alleinigen Besitz meines Abteils beließ.

Im übrigen entbehrte die Fahrt durch Sibirien nicht des Interesses. Die gewaltigen Flüsse mit ihren riesigen Brücken, wie der Ob und der Jenissei, dann wieder die zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie sich ausdehnende unendliche Fläche, die vielfach mit ungeheuren Waldungen von Birken, Tannen und anderen Baumarten bestanden ist, die wundervollen Färbungen, in die der sonnenklare Himmel sich in den Abend- und den frühen Morgenstunden zeigte, alles das machte die lange Fahrt zu einer doch vielfach schönen und genußreichen. Die langsame Geschwindigkeit des Zuges, der nur etwa 35 bis höchstens 40 Kilometer in der Stunde zurücklegte, ist ein wirksames Mittel gegen die auch von mir zunächst befürchtete körperliche Ermüdung oder Erschöpfung der Insassen. Ohne jede Spur von Unbehagen konnte ich die ganze Strecke zurücklegen, und ich verließ in Wladiwostok mein Abteil so frisch und wohlgemut, als wäre ich nur von Halle nach Berlin gefahren.

In Irkutsk mußten wir dann unsere Plätze verlassen und kamen in einen neuen, sonst dem alten völlig gleichen Zug. Der Baikalsee versehlte nicht, einen großartigen und tiefen Eindruck auf den Beschauer hervorzurufen; der drittgrößte See Asiens, an Ausdehnung nur hinter dem Kaspischen Meere und dem Aralsee zurücktehend und etwa an Flächenausdehnung dem Umfang der Königreiche Bayern und Sachsen entsprechend, bietet er mit seinem klaren Wasser und seinen von hohen Bergen umrahmten Ufern einen schönen, ja gewaltigen Anblick. Etwa 6 Stunden lang fährt die Bahn am Ufer des südlichsten Teiles des Baikalsees einher, vielfach durch in den Fels gesprengte Tunnels ihren Weg nehmend, und schwenkt dann, weiter nach Osten vordringend, von ihm ab, um nun in eine romantische und malerische Gebirgswelt einzutreten, aus der den Reisenden vom Schaffner beispielsweise dichte Büschel von Edelweiß, von Gnaphalium leontopodium unmittelbar neben der Haltestelle der Eisenbahn gepflückt werden.

Nach 1½ Tagen weiterer Fahrt verläßt man darauf das Gebiet des eigentlichen russischen Reiches und gelangt in die chinesische Mandschuprovinz. Schon auf deren erster Station, in Mandschuria nämlich, begrüßte uns eine reiche Schar von Chinesen, alle in ihrer kennzeichnenden Tracht und mit langen Zöpfen im Nacken. Auffällig war, daß sich ausschließlich Männer zeigten; wie einige mit den Verhältnissen vertraute Mitreisende uns versicherten, hatten üble Erfahrungen, die die eingeborene Bevölkerung hier hinsichtlich ihrer Frauen und Töchter mit den Russen gemacht, sie veranlaßt, den weiblichen Teil ihrer Familie aus dem Bereich der russischen Ansiedelung, die auf jeder Seite der Bahnlinie ein Gebiet von 50 Kilometer Ausdehnung als ein „leihweises" Geschenk der chinesischen Regierung umfaßt, herauszuziehen und so den Gelüsten der begehrlichen Nachbarn zu entrücken.

Namentlich einer unserer Mitreisenden, der bisherige chinesische Gesandte in Rom nämlich, erregte ein gewisses Aufsehen bei der auf den Bahnsteigen zusammenströmenden eingesessenen Bevölkerung. Der alte Herr, der nur chinesisch sprach und natürlich auch die unverfälschte chinesische Nationaltracht beibehalten hatte, konnte seine Freude, nach vierjähriger Abwesenheit wieder Landsleute anzutreffen und mit ihnen plaudern zu dürfen, nicht verhehlen, und nur sein Sohn, ein junger 24jähriger Herr, der den Reformchinesen herausbiß, europäische Kleider angelegt und sich vor allen Dingen sogar des Zopfes entäußert hatte, im übrigen aber die italienische, französische und englische Sprache mit erstaunlicher Sicherheit beherrschte, schien weniger entzückt von dem Wiedersehen mit seinen Landsleuten zu sein.

Am anderen Tage morgens kamen wir dann in Charbin an, wo uns die nach China, meist nach Tientsin, Peking oder Schanghai bestimmten Passagiere des Zuges verließen, und wir ungefähr eine Stunde Aufenthalt hatten. Der letzte Tag endlich brachte uns wieder auf russischen Boden, und nach einer wunderschönen, mehrstündigen Fahrt durch eine liebliche, im üppigsten Grün prangende Landschaft am Ufer des stillen Ozeans liefen wir pünktlich zur festgesetzten Stunde in Wladiwostok ein.

Seit dem Verluste von Port Arthur ist Wladiwostok bekanntlich der einzige Hafenplatz von Bedeutung, den Rußland am stillen Ozean besitzt. Freilich ist etwa 4 Monate im Jahre der Schiffsverkehr hier durch den Frost in erheblichem Grade gestört, obwohl Wladiwostok auf geringerer geographischer Breite liegt, als beispielsweise Florenz,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081229012/fragment/page=0001

das gerechte Zutrauen zu Euch, daß Ihr die Vertheilung der beikommenden 4000 Thaler auf das Beste und Zweckmäßigste verfügen werdet.

Berlin, den 7. Februar 1799.

Friedrich Wilhelm.

Staat und Hof mußten dazumal mit bescheideneren Mitteln rechnen als heutzutage. Die Kabinettsorder ist ein schönes Zeugnis für die Mildherzigkeit und Menschenliebe des Königs. Es wäre nicht vom Uebel, wenn sie heute Nachahmung fände, obwohl darum hergebrachte Festlichkeiten nicht zu unterbleiben brauchten. An solchen höfischen Veranstaltungen wird die Masse des Volkes nur wenig Anstoß nehmen, wenn mit ihnen Zuwendungen verknüpft werden, die den Notleidenden und Enterbten zugute kommen. Dasselbe gilt von den Festlichkeiten der Wohlhabenden und Reichen. Es wäre bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Depression überall willkommen, wenn der gesellschaftliche Aufwand mit Spenden an die Unbemittelten verknüpft und dadurch in etwas die sozialen Gegensätze gemildert würden.

Der „Fall Schücking"

ist in ein neues Stadium getreten. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, macht der Regierungspräsident von Schleswig die Erteilung seiner Genehmigung zur Amtsniederlegung des Husumer Bürgermeisters von einer Bedingung abhängig: Dr. Schücking soll vorher die gegen das Urteil des Bezirksausschusses eingelegte Berufung zurückziehen. Gegen dieses Verlangen hat Bürgermeister Schücking sich beschwerdeführend an den Minister gewandt.

Volksschullehrer und Reserveoffizier.

Nach einer Mitteilung der „Pädagogischen Warte" gehörten am 1. Januar 1908 zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes: 51 Lehrer, 6 Seminarlehrer, 7 Rektoren und 11 Seminardirektoren. Von den 51 Lehrern sind zwei Mittelschullehrer, 2 Zeichenlehrer, 3 Präparandenlehrer und 5 Lehrer an Militärerziehungsanstalten. Unter den Hauptleuten der Reserve bezw. der Landwehr befinden sich: fünf Seminardirektoren, während 3 Seminardirektoren und zwei Rektoren den Rang eines Oberleutnants einnehmen. Alle übrigen oben angeführten Offiziere sind Leutnants, unter denen sowohl Seminardirektoren und Seminarlehrer, als auch Rektoren und Lehrer sich befinden. Von den 51 Lehrern, die Reserveoffiziere sind, hatten nur 2 Lehrer ihre Wirksamkeit auf dem Lande, während die übrigen in der Stadt angestellt sind. Ein Lehrer ist augenblicklich nach Ostafrika beurlaubt.

Schlechte Zeiten.

In seinem Jahresbericht für 1908 stellt der Bayerische Industriellenverband der nächsten Zukunft kein günstiges Prognostikon. Da eine Besserung in absehbarer Zeit in einer Reihe von Industriezweigen nicht zu erwarten sei, ständen die durch Steigerung der Produktionskosten und der Rohmaterialien besonders benachteiligten Industrien vor der Notwendigkeit, Lohnreduktionen durchzuführen, was nicht ohne schwere Lohnkämpfe vor sich gehen werde.

Partei-Nachrichten.

Der Fall Held.

Das „Berliner Tageblatt" meint: „Mit dem Urteil vom 23. Dezember ist natürlich der Fall Held und der Abgeordnete Held, der übrigens innerhalb seiner Fraktion eine gar nicht so unbedeutende Rolle gespielt hatte und insbesondere als der Vater der Zigarettenbanderole angesprochen werden darf, definitiv erledigt. Aus dem Reichstag hatte Herr Held sich ohnehin schon seit dem Beginn seines Prozesses ferngehalten." Der 6. Hannov. Reichstags-Wahlkreis, den der Abg. Held vertritt, steht also vor einer Neuwahl.

Heer und Flotte.

× **Ein neuer Kriegshafen.** Wie verlautet, wird in maßgebenden Kreisen der Plan erwogen, an der Nordspitze der Insel Sylt auf ihrer dem Festland zugekehrten Seite einen neuen, wenn auch nur sehr kleinen Kriegshafen zu schaffen, ein Art Nothafen, der versprengten und beschädigten Kriegsschiffen vorübergehend einen gesicherten Zufluchtsort zu bieten vermag. Das an der genannten Stelle gelegene sogenannte Lister Tief soll für den Zweck ausgebaut werden.

× **Der sächsische Kriegsminister von Hausen** tritt vom Amte zurück und wird wahrscheinlich schon zum Beginn des neuen Jahres seinen Posten verlassen. Als Nachfolger von Hausens soll der bisherige Adjutant des Königs, Generalmajor Krug von Nidda, in Aussicht genommen sein.

Ausland.

Weckerle will auch gehen.

An der Wiener Mittagsbörse zirkulierte das bisher unbestätigte Gerücht, daß der ungarische Ministerpräsident Weckerle sich mit Demissionsabsichten trage. — Die Meldung, daß der österreichische Botschafter in London Graf Mensdorff demnächst in Wien eintreffen werde, um dem Kaiser ein Handschreiben des Königs Eduard zu überbringen, wird offiziös als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Aus dem türkischen Parlament.

Der Präsident der Kammer Ahmed Riza eröffnete die letzte Sitzung mit der Mitteilung, daß er in Begleitung des ersten Vizepräsidenten dem Sultan einen Besuch abgestattet habe und warm empfangen worden sei. In längerer Unterredung habe der Sultan nochmals den festen Willen bekundet, an der Verfassung festzuhalten, und sein Wohlwollen für das Parlament betont (Beifall). Sodann gelangte der Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede zur Verlesung. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte nahm die Kammer den Entwurf ohne Debatte an. Das Haus setzte darauf in angeregter Sitzung die Verlesung der neu eingelaufenen Glückwunschtelegramme fort.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gelangte folgendes Antworttelegramm auf die Glückwünsche des deutschen Reichstags zur Verlesung und Annahme:

Die Wünsche des deutschen Parlaments für den Erfolg des türkischen Parlaments sind mit sehr großem Beifall aufgenommen worden. Ich bechre mich, dem einstimmigen Beschluß der Versammlung gemäß hierfür zu danken.

Der Präsident.

Es kamen die Telegramme folgender Volksvertretungen zur Verlesung: Oesterreich (etwas schwacher Beifall), Italien (anhaltender Beifall), Ungarn (Beifall), aus Rußland drei Depeschen, eine von der Duma, von den mohammedanischen Mitgliedern der Duma und von der demokratischen Partei (lebhafter Beifall), Rumänien, Serbien, Montenegro, Griechenland, Bulgarien (sehr schwacher Beifall).

Ein Deputierter rief hier: Hat Frankreich nichts geschickt?

Spartalian (Smyrna): Ist nichts aus Japan eingelaufen?

Nachdem die Verlesung der Auslandsdepeschen vorüber ist, schreitet man zu der Lektüre der Depeschen, die aus dem Inlande eingelaufen sind.

Die Telegramme des Senatspräsidenten Said Pascha und des Helden von Resna Niaß Bei entfesseln anhaltenden Beifall.

Ein Ulema steht auf und schlägt vor, für den Helden zu beten.

Bantscha Doneff (Monastir) bittet um das Wort: „Es genügt nicht, von dieser Depesche Kenntnis zu nehmen. Um diese Helden zu ehren, welche vor keinem Opfer und vor keiner Gefahr des Lebens zurückschrecken, und unseren Erfolg gesichert haben, schlage ich vor, daß sich die ganze Versammlung zum Zeichen der Ehrung erhebe. Alle Deputierten folgen dieser Aufforderung.

Spartalian (Smyrna): Hat der Wali von Smyrna ein Telegramm geschickt? Der Schriftführer: Bis jetzt noch nicht.

Wieder erhebt sich ein Ulema. „Im Namen aller Perser, sagt er, die für ihre Freiheit kämpfen und deren Blut in Strömen fließt, schlage ich vor, daß unsere Versammlung sich erhebe, um den Wunsch auszudrücken, daß unsere Brüder ihr Ziel so bald als möglich erreichen mögen." Die Deputierten erheben sich und spenden lebhaften Beifall. Die Stelle des Telegrammes, die die mohammedanischen Mitglieder der Sobranje gesandt haben, worin es heißt: Brüder, nicht einen einzigen Schritt der Reaktion entgegen! wird mit donnerndem Beifall begrüßt. Das Telegramm eines gewissen Karabet v. Harpunt entfesselt lebhafte Heiterkeit. Dieser Patriot teilte mit, daß ihm soeben ein Junge geboren sei, und er bitte die Kammer, ihm doch einen Namen zu geben, um in dieser Weise den Sieg der Konstitution zu feiern.

Tachsin Pascha, der frühere erste Sekretär des Palastes, hatte es sich auch nicht nehmen lassen wollen, der Versammlung zu gratulieren. Bei der Erwähnung seines Namens hörte man Zischen.

Lutfi Bei (Dersim) besteht darauf, daß das Telegramm des Tachsin Pascha in extenso gelesen werde. Diese Depesche, sagt er, enthält für uns eine Lehre, von der wir profitieren müssen.

Der türkische Thronfolger in Gefahr.

Die Nachricht vom Thronverzicht des Prinzen Mohammed Reschad wird von einem einzigen Blatt, dem „Serbesti", einem dem Prinzen Sabaheddin nahestehenden Organ, dementiert. Indessen beweisen auffällige Tatsachen, daß die Lage Reschads sehr gefährdet ist. Reschad bezeichnete die offizielle Version, die sein Fernbleiben von der Parlamentseröffnung mit Krankheit erklärte, selbst als unwahr. Er habe einfach keine Einladung erhalten und keine Ahnung von der Parlamentseröffnung gehabt.

Zweifellos bestand die Absicht, den Thronfolger gewaltsam zu entfernen, aber es ist noch unklar, wer der Urheber des Planes gewesen ist. Infolge der Intervention des Parlaments fand eine gründliche Untersuchung statt. Sechs verdächtige Leibwächter des Thronfolgers wurden entlassen. Die Untersuchung führte auch zur Amtsenthebung des kronprinzlichen Sekretärs. Ueberraschende Enthüllungen stehen bevor. Der zweitnächste Thronberechtigte, Jussuf Izzeddin, der auffallend häufig in der Oeffentlichkeit erscheint, dementiert entrüstet die Gerüchte seiner Anteilnahme an den Machinationen gegen Reschad.

Offenbar will eine reaktionäre Gruppe Verwirrung stiften. Diese Gruppe sandte auch eine geheime Anzeige an den Sultan des Inhalts, daß zahlreiche Anarchisten in Konstantinopel angekommen seien, um ihn anläßlich der Parlamentseröffnung zu ermorden. Mehmed Ragib Bey und Raif Bey, die Adjutanten des Sultans, in deren Namen die Anzeige erfolgte, erklären ihre Unterschriften als falsch. Aufsehen erregt, daß das soeben begründete, unter Leitung Machmud Efendis stehende arabische Tageblatt vom Khedive 2000 Pfund Sterling erhielt.

Das persische Verfassungsdekret.

Am Sonntag, den 22. November, spät abends — ich saß gerade mit einigen Freunden gemütlich beim Biere, schreibt ein Leser der „Voss. Ztg." aus Teheran — erschien ein eiliger Bote des Hofbuchdruckers und überbrachte uns das erste Exemplar einer Proklamation des Schahs. Obgleich man sich hier an Proklamationen schon recht gewöhnt hat, erregte die neueste doch Aufsehen, handelte es sich doch um die offizielle Aufhebung der Verfassung.

Es war darin zunächst folgendes aufgeführt:

Der Schah habe die besten Absichten gehabt, seinem Versprechen gemäß eine neue Wahlordnung zu veröffentlichen und auf Grund dieser die Wahlen vornehmen zu lassen. Da sich aber Volk und Geistlichkeit gegen die Einberufung eines Parlamentes ausgesprochen hätten, habe er die Bekanntmachung der Wahlordnung aufschieben zu müssen geglaubt. In den letzten Tagen seien nun aber Wünsche laut geworden und in Bageschah erschienene Abordnungen hätten ihn ausdrücklich gebeten, die Parlamentsangelegenheit nicht nur aufzuschieben, sondern die Verfassung, da sie den religiösen Gesetzen nicht entspreche, völlig aufzuheben. Er gebe dem Willen seines Volkes nach und erlasse hiermit folgende

Bekanntmachung:

„Im Namen Gottes! An Ihre vortrefflichen Exzellenzen, die Zeugen des Islams, Gott der Erhabene segne sie!

Es ist allzeit Unser Vorsatz gewesen und ist es noch, den Islam zu stärken und das geistliche Recht des heiligen Propheten, Gottes Segnungen über ihn, zu schützen. Nachdem Sie nun erkannt haben, daß die Schaffung eines Parlaments im Widerspruch zu den islamischen Vorschriften steht, und da Sie das als sündhaft verurteilen, und desgleichen die Schriftgelehrten des Landes in derselben Weise schriftlich und telegraphisch das Urteil auf „sündhaft" gefällt haben, so sind auch Wir unter diesen Umständen von diesem Gedanken allmählich abgekommen, und es wird von diesem Parlament nie mehr die Rede sein. Aber bei der Gnade des heiligen Imams der Zeit, dessen Erscheinen Gott beschleunigen möge, haben Wir zum Zwecke der Verbreitung von Recht und Gerechtigkeit die erforderlichen Weisungen gegeben und geben sie noch. Mögen Sie, Exzellenzen, den gesandten Ständen allen Kenntnis geben von diesem, unserem festen Entschluß, die Gerechtigkeit zu verbreiten, die Rechte der Untertanen zu achten und die Ränke (des Parlaments) durch das Gesetz der klaren Religion des Islams und des letzten der Propheten (Mohammeds) — die Segnungen Gottes und sein Heil über ihn — zu schlichten.

Mohammed Ali Schah."

Diese Proklamation wurde Montag, 23. November, in einigen wenigen Exemplaren verteilt. Der Anschlag sollte Dienstag, 24. November, erfolgen. Und am 1. Dezember, gänzlich unerwartet, wird die Proklamation ostentativ an allen Mauerecken angeschlagen. Das Volk, das sich bisher allen solchen Proklamationen gegenüber sehr passiv verhalten hat, interessiert sich anscheinend dieses Mal sehr dafür. In großen Mengen umstehen die Perser die Anschläge; ganze Scharen umstanden noch in der Abenddämmerung das Plakat, das einer, rittlings auf einem anderen sitzend, den Leuten vorlas.

Seither hat der Schah die Proklamation zum zweiten Male wieder entfernen lassen und dem von ihm eingesetzten, aus 50 Mitgliedern bestehenden Staatsrate der Form nach parlamentarische Befugnisse erteilt, was natürlich bloß eine Finte ist. Verfassung und Parlament bleiben nach wie vor unterdrückt.

Der bulgarische Etat.

Der Budgetvoranschlag für 1909 balanziert mit 157 300 000 Lew gegen 127 200 000 im laufenden Finanzjahre. Von dieser Erhöhung entfallen auf das Kriegsministerium neun und auf das Unterrichtsministerium drei Millionen. Beim Kapitel „Oeffentliche Schuld" fehlt der Posten „Ostrumelische Schuld an die Pforte", welcher sich ungefähr auf drei Millionen belief.

Kleine Tagesnachrichten.

— Gegen den Deputierten Bistry, der in den Räumen seines Blattes „La Jeune" in Paris die von der Behörde angelegten Siegel entfernte, wurde das Untersuchungsverfahren eröffnet.

— Im niederländischen Ministerium des Auswärtigen ist man der Ansicht, daß nach dem jetzigen Stand der Dinge die Schwierigkeiten mit Venezuela vorläufig behoben sind.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 29. Dezember.

Die Steuer auf die Fröhlichkeit.

Die drei Weihnachtstage mit ihren vielen festlichen Veranstaltungen liegen hinter uns; mehr als sonst im Jahre hat die fröhliche Menschheit sich den Freuden dieser Welt hingegeben. Die Theater, die Variétés, die Konzertsäle, die Tanzlokale haben tausende von Gästen gesehen, und überall ist man fröhlich gewesen, und auch die Unternehmer haben wohlgefällig schmunzeln können; es war ein gutes Geschäft.

Ueberall aber ist einer dabei gewesen und hat behaglich seinen Anteil an dem Eintrittsgeld, am Tanzgeld usw. eingestrichen: der städtische Herr Fiskus, wenn wir ihn mal so betiteln dürfen. Er war überall dabei, ehe nicht ihm die Hand vollgestopft wurde, gings einfach nicht.

Der gewöhnliche Sterbliche, der sich sein Theaterbillett, seine Eintrittskarte zum Konzertlokal oder sein Tanzband kauft, ahnt gar nicht, welche Summen dabei für jenen Herrn Fiskus abfallen. Im Jahre 1907 waren es nicht weniger als

124 643 Mark.

Daran hatte der Teil der Bürgerschaft, der der Göttin Terpsichore huldigte, den Hauptanteil: die Tänzer zahlten nicht weniger als 35 514 Mark Lustbarkeitssteuer an die Stadt. Fast ebensoviel mußten die Leute, die ein Konzert lieben, an den fröhlichen Herrn, der immer dabei sein will, abladen, nämlich 31 174 Mark, das Theater brachte ihm 23 795 Mark, die Variétés nicht viel weniger: 23 214 Mark. Und für Orchestrions und sonstige mechanische Kunstwerke mußten an ihn 3868 Mark Lustbarkeitssteuer entrichtet werden.

Aber auch noch bei andern Vergnügungen hat der städtische Fiskus sein Schäfchen geschoren: Von den Zirkusvorführungen ließ er sich 1840 Mark zahlen und beim Wett-

---

Trotzdem hat der Russe hier aus der Not eine Tugend gemacht: gewaltige Eisbrecher halten den Verkehr einigermaßen aufrecht und helfen etwa von Mitte Dezember bis Mitte April den übrigen Fahrzeugen einen Weg durch die zugefrorene Bucht bahnen. Entsprechend der Rolle, die der Hafen namentlich jetzt spielt, ist auch die gesamte Umgebung mit sehr starken Befestigungen versehen. Fort reiht sich an Fort, gewaltige Heeresmassen kampieren in und um Wladiwostok, und wohl mit Recht wird diese Stadt bezw. die ganze Bucht als uneinnehmbar bezeichnet.

Was jeden fremden Besucher in Wladiwostok im höchsten Maße überraschen wird und erstaunen muß, ist das schier unglaubliche Gemisch seiner Bevölkerung. Neben dem Russen, teils in der eleganten Tracht des Westeuropäers, teils in der Uniform des Offiziers oder des gemeinen Soldaten, teils in dem groben Aufzug des gewöhnlichen Muschiks, d. h. mit hohen Stiefeln, rotem wollenem Kittel und langen, flachsblonden Haaren, ist hier ganz Asien mit mehr oder minder reichlichen Ablegern vertreten: einmal erscheinen hier die verschiedenen Stämme, die Sibirien, namentlich den östlichen Teil des Landes bevölkern, Baschkiren, Tataren, Kirgisen, Kalmücken, Burjäten, Sarten und andere mehr in ihren vielfach sehr charakteristischen Trachten, vor allen Dingen aber stellt das benachbarte China und besonders Japan einen sehr beträchtlichen Teil der eingesessenen Bevölkerung, und auf Schritt und Tritt begegnet man den bezopften Söhnen des himmlischen Reiches sowohl, wie den kleinen beweglichen Gestalten der in ihre Landestracht gekleideten Japaner. Neben den männlichen Vertretern Ostasiens aber tauchen auch in nicht unbeträchtlicher Zahl die weiblichen Angehörigen der beiden eben erwähnten Nationen auf, und so sieht man denn Chinesinnen mit ihren roi geschminkten Gesichtern in lange blauseidene Kittel gehüllt auf ihren verkrüppelten Füßchen vorsichtig umhertrippeln, ebenso wie man massenhaften Japanerinnen begegnet, winzigen Püppchen, die mit ihrem riesigen Ziergürtel, dem Obi, und ihrer kunstvollen Haarfrisur, stets ein liebenswürdiges Lächeln auf den Zügen tragend, angenehm auffallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081229012/fragment/page=0002

rennen nahm er von der Kasse 1288 Mark an sich, um sie dem Stadtsäckel einzuverleiben. Kurz, es gibt kaum eine Gelegenheit, wo die Menschheit fröhlich sein könnte, ohne daß sie nicht erst jenen aufdringlichen Gast in irgend einer Form durch eine Billettsteuer oder eine Pauschalsumme zufrieden stellen müßte. Nur wenn die obersten Hundert ihre Feste feiern, die vermögenden Bürger, deren Räumlichkeiten für Hausbälle und ähnliche Veranstaltungen ausreichen, dann bleibt der einnahmenstrohe Herr mit leeren Händen draußen stehen; da darf er keinen Obolus fordern.

Dieses unsoziale Moment ist auch mit der Hauptfehler unserer Lustbarkeitssteuer. Für den Stadtsäckel aber ist's eine schöne Sache: so 125 000 Mark einheimsen zu können. Und wie glatt sich das macht! Keine Steuer zieht sich so leicht ein, wie die Steuer auf die Fröhlichkeit. Unser Dezernent, Herr Bürgermeister v. Holly hat's wiederholt gesagt, und er ist ein Praktiker.

„Bahnpolizeibeamter" und Stadtverordneter.

Vor vier Jahren, als sich hier zum erstenmal die Beamten zu den Stadtverordnetenwahlen organisierten, spielte auch die Frage eine Rolle, ob Betriebsbeamte der Bahn zu Stadtverordneten wählbar seien. Die Antwort fiel, gemäß der bestehenden Uebung, da man die Betriebsbeamten im wesentlichen auch als Bahnpolizeibeamte angesehen habe, verneinend aus. Jetzt ist diese Frage für Nordhausen akut geworden, nachdem dort der Zugrevisor Rieke zum Stadtverordneten gewählt ist, und der Nordhäuser Magistrat will eventuell den Streitfall bis vor das Oberverwaltungsgericht bringen und eine neue Entscheidung herbeiführen.

Bei dem ungewöhnlichen Interesse der Frage geben wir hier die Ausführungen wieder, die der „Nordh. Ztg." zur Sache zugehen. Es heißt darin u. a.:

„Wie sehr richtig vom Herrn Justizrat Kossinna in der am 21. d. M. stattgehabten Stadtverordnetensitzung ausgeführt wurde, kann der § 17 der Städteordnung nie und nimmer auf die Eisenbahnbetriebsbeamten als Bahnpolizeibeamte Anwendung finden. Dieselben üben im Gegensatze zur Orts- und Landespolizei nur gelegentlich ihres Dienstes und nur auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung selbst die Funktionen eines Polizeibeamten aus. Sie sind also keine Berufspolizeibeamte, sondern haben lediglich als Betriebsbeamte bei Ausübung ihres Dienstes diese Funktionen im Bedarfsfalle zwecks Aufrechterhaltung und Durchführung der Ordnung neben ihrem sonstigen Berufe zuerteilt bekommen. Mit dem Verlassen des Dienstes beziehungsweise des Bahngebietes haben sie mit der Bahnpolizei nichts mehr zu schaffen. Dasselbe ist der Fall, wenn z. B. ein Bahnhofsvorsteher oder Eisenbahnassistent, der bislang im Betriebsdienste tätig war, von morgen ab zu einer Güterabfertigung oder Inspektion zur weiteren Dienstleistung überwiesen wird. Trotz seines Titels ist er alsdann nicht mehr berechtigt, während der Dauer der neuen Beschäftigungsweise die Bahnpolizei auszuüben. Hieraus geht klar und deutlich hervor, daß die Ausübung der Bahnpolizei nicht an der Person selbst haftet, sondern lediglich an der jeweiligen Beschäftigungsart des betreffenden Beamten, die je nach Belieben der Verwaltung heute im Eisenbahnbetriebsdienste, morgen auf einer Güter-, Gepäck- oder Eilgutabfertigung, übermorgen aber bei einer Betriebs-, Verkehrs- oder Maschineninspektion bezw. Direktion ohne Aenderung des Anstellungsverhältnisses erfolgen kann.

Höchst ungerecht und zurücksetzend würde es deshalb sein, wenn man die Eisenbahnbetriebsbeamten, die nur nebenbei die Bahnpolizei in ganz beschränkter Weise auszuüben haben, im Gegensatze zu anderen Beamten sowie ihren eigenen Kollegen des Abfertigungs- und Bureaudienstes von öffentlichen Ehrenämtern ausschließen wollte. Man würde die Eisenbahnbetriebsbeamten, die unzweifelhaft den schwierigsten und gefährlichsten Dienst zu versehen haben, zu Bürgern zweiter Klasse degradieren, was doch nie und nimmer in der Absicht der Regierung liegen kann und auch nicht liegt, ebensowenig wie in der des Gesetzgebers.

Was nun speziell den Fall Rieke anbetrifft, so ist es mehr wie zweifelhaft, ob derselbe überhaupt zu den Eisenbahnbetriebs- und somit auch Bahnpolizeibeamten gehört. Wäre letzteres der Fall, dann müßte er in der vom 1. Mai 1905 giltigen, im Reichs-Gesetzblatt 1904 Nr. 47 veröffentlichten Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 als solcher aufgeführt sein. Dieses ist aber nicht der Fall. Herr Rieke gehört zu keiner Gruppe der in § 45 und 74 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung aufgeführten Eisenbahnbetriebsbeamten. Als Zugrevisor hat er lediglich festzustellen, ob das Zugpersonal seine Pflicht tut, ob die Wagen richtig ausgenutzt werden, sowie ob das reisende Publikum im Besitze gültiger Fahrtausweise ist usw. Findet er etwas, so meldet er solches der betreffenden Dienststelle oder Inspektion. Dabei hat nach den bestehenden Bestimmungen während der Fahrt lediglich der Zugführer Entscheidungen zu treffen, auf den Stationen obliegt dieses dem Fahrdienstleiter. Nur diese üben also nötigenfalls die Bahnpolizei aus, und zwar in Gemeinschaft mit den ihnen zugeteilten Beamten. Wäre der Zugrevisor Bahnpolizeibeamter, dann würde er übrigens der Königlichen Betriebsinspektion und nicht der Verkehrsinspektion zugeteilt sein.

Endlich ist seinerzeit dem Herrn Bau- und Betriebsinspektor Fenkner, der doch unzweifelhaft Bahnpolizeibeamter war, die Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stadtverordneter erteilt worden. Es dürfte deshalb doch wohl als feststehend angenommen werden können, daß auch Herrn Rieke solches genehmigt wird, zumal der Herr Eisenbahnminister vor noch nicht langer Zeit erst den Wunsch ausgesprochen hat, daß die ihm unterstellten Beamten sich mehr wie bisher um kommunale Angelegenheiten kümmern möchten.

Sollte aber die Wahl des Herrn Rieke selbst von irgend einer Seite noch weiter angefochten werden, und zwar auf Grund seiner angeblichen Tätigkeit als Bahnpolizeibeamter, dann würde — abgesehen von der Person des Herrn Rieke — die Stadt Nordhausen sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Angelegenheit bis zur höchsten Instanz durchfechten würde. Der Dank der ganzen Eisenbahnbetriebsbeamten der preußischen Staatseisenbahnverwaltung würde ihr gewiß sein."

Die Polizeihunde

haben, nachdem man weiß, daß sie demnächst auch im Halleschen Polizeidienst Verwendung finden sollen, hier besonderes Interesse. Wie erfolgreich die Tiere arbeiten, dafür diene folgendes Beispiel, das jetzt aus Berlin berichtet wird:

Trefflich gearbeitet hat der hiesige Kriminalhund „Prinz" in Neu-Borin bei Neutomischel. Dort wurde in der vorigen Woche eine Almosenempfängerin Herz in ihrer im Walde belegenen Behausung ermordet und beraubt. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf eine Freundin der Ermordeten, eine Frau Jaeckel, die wußte, das Frau Herz einige Mittel besaß. Auf Veranlassung der zuständigen Staatsanwaltschaft wurde nun „Prinz" nach dem Tatort gebracht und an die Leiche geführt. Er verfolgte von dort eine Spur durch den Wald über ein Feld nach der Wohnung der Frau Jaeckel, in der er die Kleidung „stellte", die Frau Jaeckel nachweislich am Tage des Mordes getragen hat. Die Verdächtige wurde daraufhin von der Staatsanwaltschaft verhaftet. Sie äußerte zu ihren Kindern, daß sie nicht wiederkommen werde.

Das Sekretariat der Freisinnigen Volkspartei
für den Bezirksverband Halle befindet sich Zwingerstr. 3.

Die Ursachen der strengen Kälte.

Die grimme Kälte, die am Schluß der Feiertage so plötzlich über ganz Deutschland hereingebrochen ist, hat, wie fast stets in solchen Fällen, in einem umfangreichen barometrischen Maximum, das über Nordeuropa lagert, ihre Ursache.

Am ersten Feiertag brach es vom Eismeer her ins nördliche Skandinavien ein und erweiterte seine Herrschaft in den nächsten Tagen ständig nach Süden, wobei es ganz Nord-, Mittel- und Osteuropa mit eisigen Winden aus Norden und Nordosten überstrich, die vielfach stürmisch auftraten. Während des Kältesturzes traten mehrfach Schneefälle ein, die durch mehrere von Norden nach Süden wandernde Tiefminima bedingt wurden. Die Ausstrahlung der Schneedecke in den klaren Nächten des Sonnabends und Sonntags erhöhte die Wirkung der kalten Winde, und so kam es denn zu dem strengen Frost, der gestern noch durch einen scharfen Wind unangenehmer fühlbar wurde.

Die Wetterlage läßt auf längeres Anhalten der gegenwärtigen Witterung schließen, vielleicht sogar noch auf eine Verschärfung der Kälte, denn in Ostdeutschland, woher uns der Wind die Luft zuführt, herrschen bereits fast — 20 Grad Celsius!

Es wird also einen kalten Jahresschluß geben!

Personalnachricht. Herr Steuersekretär Dießner in Halle erhielt den Charakter als Rechnungsrat.

Ein Gewitter überzog in der ersten Morgenfrühe des zweiten Festtages die Köthener Gegend. War auch der wiederholte Donner etwas fern, daher nicht sehr wahrnehmbar, so erhellte desto leuchtender der Blitz mehrmals die dunkle Nacht. Nachdem das Wetter verzogen war, rieselte später leichter Schnee auf die weihnachtliche Erde nieder. Jedenfalls dürfte ein Weihnachtsgewitter zu den äußerst seltenen Vorkommnissen zählen.

Die Findigkeit unserer Post hat sich dieser Tage wieder einmal glänzend bewährt. Ein Brief aus England für einen Hotelbesitzer in Cöthen bestimmt, gelangte rechtzeitig an seine Adresse, obwohl auf dem Briefumschlag ein Bestimmungsort nicht angegeben war, sondern nur das Land.

Provinzial-Nachrichten.

Eisgang.

Wittenberg, 28. Dez. Bei 10 Grad Reaumur unter Null mit scharfem Ostwind, hat sich auf der Elbe starker Treibeisgang eingestellt davon wurden drei mit Schleppzügen in der Nähe des städtischen Freibades gestern abend angelangte stromaufwärts fahrende Dampfer, überrascht. Da der Eisgang sehr stark ist, so mußten die Dampfer heute früh wenden, und im Hafen Schutz suchen.

Mordattentat einer Vierzehnjährigen!

Liebenwerda, 27. Dez. Eine ruchlose Tat vollführte hier die 14jährige Dienstmagd Boehme in Beutersitz, indem sie den Knecht Uhlisch durch Axthiebe zu töten versuchte.

Uhlisch hatte die Boehme angezeigt, weil sie ihm Kleider zerschnitten hatte, und in dieser Strafsache hatte U. am Dienstag im Termine gegen die B. ausgesagt. Aus Rache beschloß letztere nun, den Uhlisch zu ermorden. Mit einer schweren Axt bewaffnet, drang sie nachts in die unterm Dach liegende Schlafkammer des U. und schlug mit der scharfen Seite der Axt auf dessen Kopf ein. Lediglich dem Umstande, daß U. unmittelbar unter dem schrägen Dache schlief und die Täterin dadurch dem Hiebe keine Gewalt geben konnte, ist es zu danken, daß der Schlafende mit einer verhältnismäßig geringen Verletzung davonkam. Immerhin ist die Art in den Schädelknochen eingedrungen.

Die Boehme ist verhaftet worden und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt, wo sie ihrer Aburteilung wegen Mordversuchs entgegensieht.

Mutter und Kind verbrannt.

Magdeburg, 27. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr entstand in der Materialwarenhandlung und Wohnung des Arbeiters Theuerkauf im Hause Rottersdorferstraße 8a ein Brand, bei dem die Ehefrau mit ihrem 1½ jährigen Kinde verbrannte. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Der Ehemann kam erst gegen 3 Uhr nachts nach Hause; er wurde der „Magdeb. Ztg." zufolge festgenommen.

Andreas Lücke †.

Großwechsungen, 27. Dez. Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Andreas Lücke hier, der vor kurzem noch in Günzerode frisch und rüstig die Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins des Oberen Helmetales leitete, ist plötzlich im Alter von 58 Jahren abberufen worden. Als Kreistagsabgeordneter, Mitglied verschiedener Kommissionen, wie als Amtsvorsteher und Sachverständiger in landwirtschaftlichen Fragen ist er weithin bekannt geworden.

)(**Niestedt**, 28. Dez. (Goldene Hochzeit.) Am zweiten Weihnachtsfeiertage feierten die Emil Kamstedtschen Eheleute im Kreise ihrer Familie das Fest der goldenen Hochzeit. Wegen Krankheit der Ehefrau mußte die kirchliche Einsegnung in der Wohnung vorgenommen werden, dabei wurde ihnen das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

+ **Rumsdorf**, 27. Dez. (Ueberfall.) Am 1. Weihnachtsfeiertage abends zwischen 6 und 7 Uhr drangen vier Kerle in die Wohnung des Steigers Graf ein und mißhandelten Herrn und Frau Graf, so daß ersterer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als die Kinder der Grafschen Eheleute im Freien nach Hilfe riefen, flohen die rohen Kerle, sie wurden jedoch erkannt und gehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

— **Zeitz**, 28. Dez. (Naether-Stiftung.) Wie alljährlich zu Weihnachten, so hat auch jetzt wieder die Firma E. A. Naether der Naetherstiftung 5000 Mk. zugewendet. Das Vermögen der Stiftung beträgt jetzt 178 000 Mark, während die Arbeiterunterstützungskasse ein Vermögen von 16 000 Mk. besitzt.

)(**Stößen**, 28. Dez (Die hiesige Zuckerfabrik) beendigte am 24. d. M. ihre 51. Kampagne, die am 6. Oktober d. J. begann und in der 442 000 Zentner Rüben, gegen 554 000 Zentner im Vorjahr, verarbeitet wurden. In diesem Jahre dem 51. ihres Bestehens, wurde eine neue Direktorwohnung und ein Anschlußgleis gebaut.

+ **Eisenberg**, 28. Dez. (Die Waffe in Knabenhand.) Eine unsinnige Schießerei vollführte der vierzehnjährige Schulknabe A., der sich einen kleinkalibrigen Taschenrevolver zu verschaffen gewußt hatte und mit dem Ding in der Bahnhofstraße einer Dame durch einen Schuß am Ellbogen eine beträchtliche Verletzung beibrachte. Vorher hatte sich der Knabe selbst durch einen Schuß eine Verletzung am Arme beigebracht.

(!) **Sangerhausen**, 28. Dez. (Ein ganzes Schwein gestohlen.) In der Nacht vom 2. Weihnachtsfeiertag auf den Sonntag ist dem Landwirt Wilmar Franke ein geschlachtetes Schwein, drei Zentner schwer, gestohlen, und zwar aus einer verschlossenen Kammer neben dem Flur.

Nordhausen, 28. Dez. (Dr. med. Otto Bloedau †.) Wie aus Freiburg i. Br. hierher gemeldet wird, ist Dr. Otto Bloedau, der hier fast zwei Jahrzehnte als praktischer Arzt gewirkt hat und in allen Schichten der Bevölkerung außerordentlich beliebt war, am heutigen Abend unerwartet auf einer Reise durch die Schweiz in kaum vollendeten 45. Lebensjahre gestorben.

Quedlinburg, 27. Dez. (Genickstarre.) An übertragbarer Genickstarre gestorben ist am 20. d. Mts. hier der 51 Jahre alte Gärtner Friedr. Schiele. Das hiesige Garnisonkommando gibt bekannt, daß das Haus Gernröderweg 4a von sämtlichen Militärpersonen nicht betreten werden darf.

× **Ilfeld**, 25. Dez. (Ein trauriges Weihnachtsfest) war, wie die „Nordh. Allg. Ztg." berichtet, der Familie des Waldarbeiters Dechert beschieden. Dechert arbeitete gestern in der Nähe von Birkenmoor. Als er mit anderen sich bemühte, einen Baum, der gefällt werden sollte, nach einer bestimmten Richtung zu ziehen, ließ er plötzlich den Haken fahren mit dem Rufe: „Jetzt habe ich mir was getan!" Er erholte sich zwar und versuchte wieder zu arbeiten, aber nach kurzer Zeit mußten ihn seine Kameraden nach Ilfeld schaffen. Auf Anraten des hiesigen Arztes sollte er heute morgen in die Klinik des Herrn Dr. Eilers in Nordhausen gebracht werden. Da man keine Gefahr fürchtete, ließ man ihn allein fahren. Als er jedoch in Nordhausen aus dem Wagen gehoben werden sollte, war er bereits tot. Dechert hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

@ **Eisenach**, 27. Dez. (Bei den Sprengarbeiten,) die zur Erweiterung des Eisenbahntunnels der Strecke Eisenach—Meiningen, zwischen hier und Eppichnellen, vorgenommen werden, ereignete sich am Weihnachts-Heiligabend ein Unglücksfall. Drei Arbeiter (Kroaten) kamen einem zu spät losgehenden Sprengschuß zu nahe, wodurch einem von ihnen eine Kopfhälfte gänzlich weggerissen und sein Tod sofort herbeigeführt wurde. Die beiden anderen wurden schwer verletzt ins hiesige Schwesternhaus geschafft.

— **Arnstadt**, 27. Dez. (Erschossen) wurde der bei den hiesigen Eisenbahnstation beschäftigt gewesene Zivilsupernumerar König gestern nachmittag am sogenannten Eulenburg aufgefunden. König stammt aus der Nordhäuser Gegend und stand vor dem Examen. Es liegt Selbstmord vor.

@ **Langensalza**, 24. Dez. (Zwangsetatisierung.) In der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde durch Beschluß die Klage der Stadt wegen der Zwangsetatisierung der Kosten für Nahrungsmittel-Untersuchungen zurückgenommen, da man einen Erfolg nicht erwarten kann.

— **Zerbst**, 28. Dez. (Fabrikbrand.) Heute früh ist hier die Werkzeugmaschinenfabrik von Braun fast vollständig niedergebrannt; 300 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

— **Kochstedt** b. Dessau, 27. Dez. (Am Weihnachtsheiligabend erhängte sich) in ihrer Bodenkammer die 15 Jahre alte, aus Dessau stammende Dienstmagd Anna Boas, die hier beim Landwirt Görisch bedienstet war. Als das Mädchen zur Bescherung gerufen wurde und nicht erschien, fand man sie erhängt vor. Ueber die Beweggründe herrscht Ungewißheit.

Bernburg, 28. Dez. (Ein tragikomischer Einbruch.) Die seit Monaten in Bernburg ihr Unwesen treibende Einbrecherzunft ist auch am Weihnachtsfest ihrem verbrecherischen Handwerk nachgegangen. Nur hat der Einbruch einen etwas tragikomischen Beiklang. Sieht da in der Nacht vom ersten zum zweiten Festtage ein Schutzmann auf der Magdeburger Straße in der Niederlage des Kaufmanns Triebe Licht brennen. Die Sache kommt ihm verdächtig vor. Als er näher tritt, steht er unter einem Baume in der Nähe des Hauses einen Mann stehen. Der kommt auf ihn zu und spricht: „Da ist eben einer in das Haus eingestiegen!" Der Schutzmann will natürlich den Dieb abfassen. Am Hause des Kaufmanns Triebe ist eine große Feuerwehrklingel. Daran zieht er kräftig, um den Besitzer des Hauses zu wecken. Man stellt alsbald Nachforschungen in der Niederlage an. — der Einbrecher aber ist nicht zu finden. Er hatte sich, wahrscheinlich durch den Alarm der Klingel aufgeschreckt, längst „dünne" gemacht. Frau Fama aber behauptet, der Mann unter dem Baume sei — der Postensteher des Einbrechers gewesen. Er habe ihm ein Zeichen gegeben. Und so sei es dem Einbrecher gelungen, zu entkommen. Man vermutet, daß es dieselben Spitzbuben sind, die in der gleichen Nacht bei einer Lehrerin auf der Rathmannsdorfer Straße Wäsche gestohlen haben.

□ **Hannover**, 28. Dez. (Ländliche Vertrauensseligkeit.) Am Tage vor Weihnachten sprang eine ältere Frau in einen Wagen der Straßenbahn, der mittags vom Bahnhofsplatz aus nach Burgwedel fährt, und rief mit lauter Stimme: „Sünd ok Lüe hier in'n Wagen, dä na Burgwedel fährt?" Ein Brautpaar und ein neben diesem sitzender 20jähriger junger Mann beantworteten diese Frage mit „Ja, wir!" — „Doch", wandte sie sich zu dem jungen Manne, „dann sünd Sei woll sau goot und geft minen Schwiegersohn, den Koopmann N. N. in Burgwedel, düsse 800 Mk. und seggen Se man, ick köme hüt' abend ok noch hen!" Dann zählte die Alte dem jungen Mann acht Hundertmarkscheine in die Hand und verschwand aus dem Wagen in das Menschengedränge auf der Straße.

* **Kassel**, 27. Dez (Selbstmord eines Knaben.) Dem vierzehnjährigen Sohn Konrad des Schäfers Ehrhard in Kirchhauna war beim Viehhüten ein Schaf entlaufen und von einem Automobil überfahren worden. Der Junge brachte die Herde in den Stall, lief dann fort und ertränkte sich.

Personalnachricht. Dem Senatspräsidenten Geheimen Oberjustizrat Dr. Hilse in Naumburg a. S. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081229012/fragment/page=0003

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Im Befinden Adalbert Matkowskys, der, wie wir berichteten, zur Kräftigung seiner erschütterten Gesundheit ein Sanatorium in Westend aufgesucht hatte, ist eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten. Der Künstler hat den Weihnachtsabend in verhältnismäßig großer Frische gefeiert und gedenkt sich schon in den nächsten Tagen zur vollständigen Genesung nach dem Süden zu begeben. — Eine besondere Ehrung für Bronislaw Huberman hat der Stadtrat von Genua beschlossen. Er stellt ihm nämlich die seit Paganinis Tod in der Verwahrung des städtischen Museums befindliche Paganinigeige zum öffentlichen Konzertieren zur Verfügung. — François Auguste Gevaert, der Direktor der Brüsseler Musikakademie, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Bis vor wenigen Tagen noch befand Gevaert sich rüstig im Amte und bereitete das übliche große Akademiekonzert vor. Mit 19 Jahren erzang er den großen Rompreis mit seiner „König-Lear-Kantate". Nach einem Aufenthalt in Spanien, Italien und Deutschland ließ er sich in Paris nieder, wo er 1867 Orchesterdirektor der Großen Oper wurde, bis er 1871 zum Direktor der berühmten Musikakademie in Brüssel berufen wurde, die er 37 Jahre mit größtem Erfolg leitete. — „Bretzenburg", der dreiaktige Schwank von Richard Skowronnek und Richard Wilde, der am ersten Feiertag am Berliner Lessingtheater seine Premiere erlebte, zählt zu den neuerdings wieder recht in Mode gekommenen Kleinstadt-Burlesken, die den Heuchlern und Duckmäusern männlichen und weiblichen Geschlechts, so in einem Krähwinkel ihr scheinheiliges Wesen treiben, die Masken vom Gesicht zu reißen versuchen. — Während der Feiertage gab es in Leipzig nicht weniger als drei Premieren. Am schlechtesten schnitt Franz von Schönthans Lustspiel „Georgina" ab, ein ziemlich grob gezimmertes Stück, von dem nur der zweite Akt einigermaßen einschlug. Im neuen Operettentheater hatte dagegen die Märchenoperette „Der Glücksnarr", Text von Alexander Landesberg und A. M. Willner, Musik von Heinrich Berté, einen großen Erfolg und ebenso im Schauspielhaus die Komödie „Vater" von Guinon und Bouchinet mit einem sentimentalen Einschlag. — Im Costanzi-Theater zu Rom wurde zur Eröffnung der Karnevalspielzeit Wagners „Walküre" gegeben, und fand seitens eines eleganten Publikums eine enthusiastische Aufnahme. Der frühere Karlsruher Hofkapellmeister und Bayreuther „Parsival"-Dirigent, Michael Balling, leitete die Aufführung.

Die Leipziger Theaterverhältnisse dürften in Bälde eine bedeutsame Veränderung erfahren. Es sind Vorarbeiten zu einer Subvention des Leipziger Stadttheaters aus städtischen Mitteln in die Wege geleitet worden. Das Unternehmen, das früher als Goldgrube galt, fordert bereits seit Jahren erhebliche Zuschüsse seitens des derzeitigen Pächters. Da eine Herabminderung des Ausgabenetats einer Herabsetzung der Leistungsfähigkeit des Theaters gleichkäme, hofft man, daß sich die Stadt Leipzig entschließen wird, in Zukunft auf die Erhebung eines Pachtzinses von dem Stadttheater-Direktor zu verzichten und diesem außerdem noch eine jährliche finanzielle Beihilfe garantieren wird. Dann würde es vielleicht auch möglich sein, dem Leipziger Stadttheater wieder die Bedeutung zu erobern, die es seinerzeit unter der Direktion Laubes und Friedrich Haases hatte.

Kammersänger Josef Lorik ist, 45 Jahre alt, an einer rückfälligen Herzbeutelentzündung in München gestorben. Er war in Rittau (Oberpfalz) geboren und ist in der Regensburger Präparandenschule als Sänger entdeckt worden. Dann kam Lorik nach München zu Eugen Gura, dessen Meisterschüler er wurde, und dessen Tradition als Balladen- und Oratoriensänger er fortgesetzt hat.

Eva Wagners Hochzeit. In Bayreuth fand am ersten Weihnachtsfeiertag die Hochzeit Eva Wagners, der jüngsten Tochter Richard Wagners, mit Houston Stewart Chamberlain, dem Wagnerbiographen und Rassenphilosophen, statt. Die Feier vollzog sich in aller Stille und im engsten Familienkreise. Um 12 Uhr mittags begab sich Bürgermeister Prau in die Villa Wahnfried und vollzog die Ziviltrauung. Außer Cosima Wagner, der Mutter der Braut, und Siegfried Wagner waren noch der Schwager der Braut: Geheimrat Thode mit seiner Frau aus Heidelberg, Hans von Wolzogen und Gattin sowie der Verwalter der Bayreuther Festspiele: Kommerzienrat von Groß und Frau bei dem Trauungsakt zugegen. Houston Stewart Chamberlain steht im 54. Lebensjahre, Eva Wagner ist die jüngste Tochter aus der Ehe Cosimas mit Wagner, im 36. Lebensjahre.

Schließung sämtlicher Kinematographen-Theater. Aus Newyork wird telegraphiert, daß dort am Sonntag sämtliche 600 Kinematographen-Theater der Stadt polizeilich geschlossen wurden. Dies geschah weniger aus Besorgnis für das Leben als vielmehr für die Moral der Besucher, da solche Vorstellungen nach Newyorker Gesetzen am Sonntag unsittlich und verboten sind.

Vermischtes.

Vom Erdbeben in Italien.

Die Erdbeben wurden auch an verschiedenen Orten Siziliens verspürt. In Caltanisetta und Mineo riefen die Erdstöße eine große Panik hervor. Die Bevölkerung kampiert zum Teil auf den Straßen und Plätzen. — Aus Catania, wo das Erdbeben zwanzig Sekunden dauerte, wird eine Bewegung des Meeres gemeldet, die großen Schaden angerichtet hat. In Noto, wo die Erschütterung dreißig Sekunden lang anhielt, versuchten die Strafgefangenen auszubrechen, doch stellte das Militär die Ordnung wieder her. Aus Linguaglossa und Sante Severina werden Erdstöße gemeldet. Einzelheiten darüber fehlen. An allen Orten wurden viele Gebäude beschädigt.

Vom Erdbebengebiete Calabrien wird noch gemeldet: In Stefanaconi wurden drei Menschen getötet und sechzig verwundet unter den Trümmern der eingestürzten und beschädigten Gebäude hervorgezogen. In Majerato wurde das Militär zur Hilfeleistung herangezogen. In San Gregorio wurden zwei Menschen getötet. Ministerpräsident Giolitti entsandte zwei Beamte zur Feststellung des durch das Erdbeben angerichteten Schadens und spendete 20 000 Lire zur ersten Hilfeleistung.

Das Erdbeben ist in allen Erdbebenwarten registriert worden. Auch die Erdbebenwerte in Potsdam verzeichnete früh ein starkes Erdbeben mit dem mutmaßlichen Herd in Italien. Der Seismograph an der Münchener Erdbebenwarte verzeichnete früh ein großes Erdbeben in Südeuropa. Wie von der Göttinger Erdbebenwarte mitgeteilt wird, betrug die Entfernung 1600 Kilometer. Das ist genau die Entfernung Kalabriens. Die Beben hatten eine gewaltige Stärke, mit der sich beispielsweise die der letzten Erdbewegungen in Mitteldeutschland auch nicht im mindesten vergleichen läßt. Vielmehr gleichen sie den großen kalabrischen Beben der letzten fünf Jahre, die noch in aller Gedächtnis sind. Um ½6 Uhr früh begannen die Schwankungen, und eine volle Stunde hielten sie an.

Der Herd des Erdbebens war in der Provinz Calanzoro in Kalabrien, in der auch alle obengenannten Orte liegen. Sie liegt zwischen den Provinzen Cosenza und Reggio und hat einen Flächenraum von etwas mehr als 5000 Quadratkilometer. Die Provinz zählt 152 Gemeinden und hat ungefähr eine halbe Million Einwohner. Das Land ist gebirgig und waldreich und zumeist sehr fruchtbar. Die Bevölkerung treibt Viehzucht und Ackerbau, sowie einen Handel mit Kastanien, Baumwolle, Holz, Wein und Seide.

Kalabrien ist in den letzten Jahren wiederholt von schweren Erdbebenkatastrophen heimgesucht worden. Das letzte große Erdbeben ereignete sich Ende Oktober 1907. Auch damals waren hauptsächlich Calanzoro und die angrenzenden Provinzen Cosenza und Reggio in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden betrug damals viele Millionen Lire. Auch zahlreiche Menschenleben gingen zugrunde. Weitaus schrecklicher war die Erdbebenkatastrophe Anfang September 1905. Drei blühende Städte: Pippo, Monteleone und Martitano wurden vollständig zerstört, und Hunderte von Menschen fanden hierbei den Tod. Der Schaden war ein unermeßlicher.

Von dem Studenten Josef Racke,

der in Mainz seinen Vater und seine drei Schwestern ermordet hat, wird berichtet: Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien wollte Josef Racke sich dem geistlichen Stande widmen und begab sich deshalb in die Benediktiner-Abteilung zu Beuron. Nach drei Monaten aber rief ihn der Vater wieder nach Hause, da die Mönche den jungen Mann nicht mehr für geistig normal hielten. Dann begab sich Josef Racke nach Freiburg zum Studium der Mathematik. Ein Semester studierte er Chemie in Bonn und zuletzt in Göttingen Astronomie. Bei seiner Musterung zum Einjährig-Freiwilligendienst wurde er wegen körperlicher Schwäche zurückgewiesen. Schon in der Schule wurde der junge Racke von seinen Kameraden als geistig nicht normal bezeichnet. Vor wenigen Wochen teilte er brieflich seinen Angehörigen mit, daß er nicht weiterstudieren könne, der Kopf schmerze ihn. Auch wolle er seinen Vater von all seinen Sorgen befreien. Weihnachten werde sich alles entfalten. Seine Angehörigen folgerten daraus, daß er seinen Beruf aufgeben und sich dem seines Vaters widmen wollte.

Angesichts der Leiche seines Vaters wankte der kleine, schwächliche Mensch. Vor die Leichen seiner Schwestern trat er gesenkten Hauptes und mit geschlossenen Augen, sprach aber nichts mehr. Im Gefängnis wird er von den Wärtern streng überwacht; er sitzt jedoch völlig apathisch in der Zelle. Er ist zweifellos geistesgestört.

In dem Zimmer der 22jährigen Stefanie und der 15jährigen Elsbeth muß erst ein schrecklicher Kampf mit dem Mörder getobt haben. Die ältere Schwester saß als Leiche in einer Ecke des Zimmers. Das eine Handgelenk war fast völlig abgehauen und die Brust zerschnitten. Die 15jährige Elsbeth lag am Boden und war schrecklich zugerichtet. Ihr Gesicht ist durch Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit zerhackt.

Marokkonische Torturen.

Der ältere Bruder Mulay Hafids, der Prätendent Mulay Mohammed, der kürzlich von den Stämmen um Rabat zum Sultan ausgerufen, aber bald darauf gefangen wurde, ist jetzt in Ketten in Fez eingetroffen, und seine Anhänger ereilt nun die grausame Rache des Siegers. Sein Khalifa, ein Mann von fünfzig Jahren, wurde von den Soldaten Mulay Hafids nach dem Exerzierplatze geschleppt; mit Messern schnitt man in seine Handflächen eine Anzahl tiefer Wunden, die dann grausam mit Salz eingerieben wurden. Dann preßte man ein Stück Kampfer auf die blutende Fläche und band dann die Finger fest darüber.

Es ist unmöglich, die Schmerzen zu schildern, die der Unglückliche erlitt; das Ergebnis der Behandlung ist, daß er nie wieder seine Hand öffnen kann. Die Soldaten setzten ihn dann auf einen Esel und führten ihn höhnend durch die Stadt; mit Stöcken mißhandelte man ihn und zwang ihn immer wieder zu rufen: „Lang lebe Mulay Hafid!" Der Korrespondent eines englischen Blattes in Fez berichtet auch von einer Szene, die er im Hause eines älteren gebildeten Marokkaners mitangehört hat. Der Wirt verglich im Gespräche die marokkanischen Fehden mit den englischen Kriegen der beiden Rosen, als sein Redefluß plötzlich durch die schrillen Hilfe- und Gnadenrufe und den Widerhall von Schlägen unterbrochen wurde. Eine junge vierzehnjährige Sklavin, die ihrem Herrn untreu geworden war, wurde gezüchtigt. Nach einer Weile hörten die Schläge auf und es ertönten jene Klageschreie, die die marokkanischen Frauen bei einer Totenklage anstimmen. Der Wirt blieb unbewegt.

Später erfuhr der Korrespondent, daß das Mädchen ihr Vergehen mit dem Tode gebüßt hatte.

Unter dem Verdacht des Mordes, nämlich in der letzten Nacht seine Geliebte, die 34jährige geisteskranke Prostituierte Helene Rzetkowska in seiner Wohnung ermordet zu haben, wurde der 42jährige Schneider Julius Maeske in Berlin verhaftet.

Unter dem Christbaum verbrannte der Arbeiter Nitschke und sein sechsjähriges Kind in Ruda (O.-S.) dadurch, daß im Festzimmer einer brennende Petroleumlampe umstürzte, wobei beide furchtbare Brandwunden erhielten.

Selbstmord eines deutschen Offiziers an der Riviera. Im Eisenbahnzuge von der italienischen Grenzstation Ventimiglia nach Cannes wurde in einem Waggon erster Klasse ein Mann erschossen aufgefunden, dessen Papiere auf den Namen Georg Hessenstrin, deutscher Offizier, 45 Jahre alt, lauten. Ueber das Motiv zum Selbstmord verlautet nichts Bestimmtes. Es heißt, die Familie des Offiziers sei verständigt worden, doch ist nicht bekannt, woher der Mann stammt. — Der Name Hessenstrin ist in den Ranglisten der letzten Jahre nicht vertreten. Es kann sich nur um einen seit längerer Zeit inaktiven Offizier handeln.

H. Auf einer Skipartie in der Nähe von Steinach ist der Jurist Viktor Molitor abgestürzt und tot liegen geblieben.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Scharmburg; für den Handelsteil: J. V. Erwin Alexander-Katz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Letzte Nachrichten.

Freundschaftsbezeugungen zwischen Deutschland und Spanien.

Madrid, 28. Dezbr. Der deutsche Botschafter Graf Tattenbach überreichte heute dem Könige in Gegenwart der Minister im kgl. Schlosse sein Beglaubigungsschreiben. Im Thronsaale verlas vor dem Könige und seiner Umgebung der Botschafter eine Rede, in der er die Hochschätzung und die Freundschaft des deutschen Kaisers für die königliche Familie und die Wünsche des Kaisers für das Wohlergehen und das Glück Spaniens hervorhob. Seine Mission sei, die guten Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland noch fester und inniger zu gestalten. Er sei sicher, dabei die Unterstützung des Königs, der Regierung und des spanischen Volkes zu finden.

Madrid, 28. Dez. In seiner Erwiderung sprach der König zunächst dem Grafen über die Ernennung zum Botschafter seine Befriedigung aus. Er, die Königin und die königliche Familie teilten die Gefühle der Hochachtung und der Freundschaft für den Kaiser. Auf die Unterstützung des Königs, der Regierung und des spanischen Volkes sei stets zu bauen, wenn es gelte, die unwandelbare Freundschaft zu Deutschland aufrecht zu erhalten. Alle hegen sie innige Wünsche für das Gedeihen Deutschlands und die Gesundheit des deutschen Kaiserhauses.

Das Erdbeben auf der Insel Sizilien.

W. Rom, 28. Dez. Aus Sizilien eingelaufene Telegramme melden, daß infolge der durch das Erdbeben verursachten Bewegung des Meeres bei Catania mehrere Barken untergegangen und andere Schiffe gefährdet worden sind und die in dem Hafen lagernden Waren Schaden gelitten haben. In Palermo betrug die Dauer des Erdbebens 32 Sekunden. Die telegraphische und telephonische Kabelverbindung zwischen Neapel und Messina sind unterbrochen. Auch der Eisenbahnverkehr auf der Insel war ins Stocken geraten.

Rom, 28. Dez. Der Marineminister Mirabello hat sechs Kriegsschiffe nach Messina entsandt, um dort die Hilfeleistung zu organisieren und die telegraphischen Verbindungen wiederherzustellen. Nach Nachrichten aus Messina sind viele Häuser eingestürzt und zahlreiche Menschen getötet.

Rom, 28. Dez. Nach einem an den Marineminister abgesandten Telegramm ist Messina zum Teil zerstört worden. Ueber 100 Häuser sind eingestürzt. In Palmi forderte das Erdbeben über 100 Opfer; die Stadt ist schwer beschädigt.

Ueberall Erdbeben.

New York, 28. Dez. In Virginia City (Montana) hat man heftige Erdstöße verspürt. Die elektrische Lichtanlage ist betriebsunfähig geworden. Zahlreiche Häuser sind beschädigt.

Zur Balkankonferenz.

Wien, 28. Dez. Nach einer Meldung des Wiener Corr.-Bureaus hat der russische Minister des Aeußern den Standpunkt Oesterreich-Ungarns, wonach die Tätigkeit der Konferenz vor dem Zusammentritt in gemeinsamer Uebereinstimmung präzisiert sein müsse, anerkannt. Oesterreich-Ungarn nimmt nach wie vor gegenüber der Konferenz eine sympathische Haltung ein. Auch in den Verhandlungen mit der Pforte, so wird versichert, verfolge die österreichische Regierung nur den Zweck, die Arbeiten der Konferenz zu fördern.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 28. Dez. Im weiteren Verlauf der heutigen Parlamentssitzung wurde der Antrag gestellt, dem jungtürkischen Komitee den Dank des Parlaments auszusprechen. Der Präsident bemerkte, das Komitee erwarte keinen Dank. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

In einer Unterhaltung mit dem Präsidenten sagte der Sultan den Bau eines Parlamentsgebäudes zu.

Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall stattete dem Präsidenten in der Kammer seinen Besuch ab.

Die Antwort des Senats auf die Thronrede ist heute dem Sultan überreicht worden. Sie entspricht der Adresse der Deputiertenkammer, spricht aber noch die Hoffnung aus, daß auch die Kretafrage im friedlichen Sinne geregelt werde.

Neue Unruhen in Persien.

Teheran, 28. Dez. (Reut. Bur.) Die Lage gibt zu einiger Beunruhigung Anlaß. Die Bazare sind geschlossen, die Patrouillen in den Straßen verstärkt. Nachrichten aus der Provinz lauten ungünstig. Die nationalistische Bewegung gewinnt in Asterabad immer mehr an Boden. In Mesched ist die Bewegung von neuem aufgeflammt, in Reschthaleen flüchteten sich über 100 Kaufleute in das türkische Konsulat und fanden dort Zuflucht. Der Gouverneur droht sie mit Gewalt zu verhaften. Die Lage ist ernst.

Breslau, 28. Dez. Gestern gelang es dem Schlossergesellen Bruno Müller, der sich als Untersuchungsgefangener im Krankenhause befand, durch einen Sprung aus dem Fenster des Krankenzimmers, das Freie zu gewinnen. Müller ist schon zweimal aus der Berliner Charité entwichen. Er wurde in Breslau jedoch wieder verhaftet; mußte indes wegen eines Lungenleidens ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nun zum drittenmal entfloh.

Berlin, 28. Dez. Die Berliner Blätter melden: In der Neuen Kantstraße 32 in Charlottenburg vergiftete sich in der vergangenen Nacht die dort wohnhafte Frau Bertha Stirkow und ihre 21jährige Tochter Erna durch Leuchtgas. Ihr 15jähriger Sohn Fritz konnte ins Leben zurückgerufen werden. Der Ehemann konnte noch nicht benachrichtigt werden, da er sich auf einer Geschäftsreise befindet. Das Motiv der Tat ist wahrscheinlich in schlechten Vermögensverhältnissen zu suchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081229012/fragment/page=0004

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

𝔞 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	G 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
𝔟 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
𝔠 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 28. Dez. 1900

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 3⅞.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Deutsche Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Obligat. indust. Gesellsch.

Bank-Aktien

Brauerei-Aktien

Berliner

Auswärtige

Industrie-Aktien

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen trat am Markte zuversichtlichere Tendenz hervor, und auch die Preise vermochten sich wieder heraufzusetzen. Die Besserung war auf Erwerbungen zurückzuführen, die in Verfolg der Meldung vorgenommen wurden, die Raffinerien hätten sich nunmehr zu einer Art Verkaufsvereinigung zusammngeschlossen. Im übrigen sind bereits Stimmen laut geworden, — und zwar aus Kreisen des Raffineriegewerbes selbst — dass an eine Vereinigung der Raffinerien in dem beregten Sinne noch nicht zu denken sei, da die namhaftesten Betriebe sich auch jetzt fern halten. Sie wollten sich eben nicht binden lassen. Die Berliner Beschlüsse hätten unter diesen Umständen nur geringe Tragweite und blieben für den Grossverkehr recht bedeutungslos. Wie dem auch sei, Tatsache bleibt jedenfalls, dass gerade die Meldung über den Zusammenschluss der Raffinerien die bessere Stimmung und das lebhaftere Geschäft, die bis zu den Feiertagen anhielten, veranlasst haben. England beobachtete Zurückhaltung. Die dortigen Interessenten wurden durch die andauernde Herabsetzung der Notierungen auf dem amerikanischen Markte reserviert gestimmt. Auch das übrige Ausland blieb im grossen und ganzen abwartend.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand nahm um 69 900 Sack zu (Vorjahr 139 100) Sack und stellt sich nunmehr auf 306 200 (Vorjahr 389 800) Sack. — Die Stocks in der amerikanischen Union stellen sich nach Zunahme um 25 000 Tons (Vorjahr Abnahme um 18 000 Tons) auf 170 000 (Vorjahr 119 000) Tons. — Cubas Vorräte erreichen nach einer Zunahme um 3000 (Vorjahr Abnahme um 5000) Tons die Höhe von 3000 (Vorjahr 14 000) Tons. Es arbeiten auf der Insel gegenwärtig 33 Zentralen gegen 15 Zentralen zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte durchweg bessere, stetige Stimmung, und die Preise wurden abermals in die Höhe gesetzt, für Ersterzeugnisse um 10 bis 12½ Pfg., für Nachprodukte 5 Pfg. Die Umsätze blieben anfangs geringfügig, da sich Produzenten wie Raffinerien zurückhielten. Später wurde das Geschäft etwas lebhafter. — Am Terminmarkte traten mehrfache Schwankungen hervor, die die Preise langsam nach oben führten. Verschiedentlich kam es zu Meinungskäufen, die der Stimmung stetigen Grundton gaben. Am Schluss ergibt sich gegen den Schluss der Vorwoche ein Gewinn von 15—20 Pfg. für 100 kg. — Am Raffinademarkte war die Stimmung stetig, teilweise recht angeregt. Die Raffinerien konnten ihre Forderungen voll aufrecht erhalten und waren imstande, Abschlüsse zu erzielen, zum Teil in sofort lieferbarer Ware, zum Teil in Raffinaden, die im Sommer zur Ablieferung kommen sollen. Die Abforderungen auf alte Schlüsse liessen wie immer kurz vor den Feiertagen erheblich nach. Das Geschäft zur Ausfuhr vermochte sich nicht zu beleben.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Das Geschäft wird zeitweise durch die Nähe der Feiertage und den bevorstehenden Jahreswechsel beeinflusst, eine Erscheinung, die sich um diese Zeit stets zeigt, die sich in den augenblicklich besonders schlechten Zeiten aber nachdrücklichst bemerkbar macht. Im grossen und ganzen hat sich, wie der „Tag" berichtet, sonst die Marktlage wenig geändert. Es ist nicht schlechter geworden, man darf aber auch nicht von einer bemerkenswerten Besserung reden. Wenn der Stahlwerksverband in seinem letzten Bericht die Situation etwas freundlicher schildert, so sind hierfür besondere Umstände massgebend. Im Halbzeuggeschäft — die Preise sind zum grossen Bedauern der Verbraucher abermals nicht ermässigt worden — bestand angesichts der Ungewissheit über die für das I. Quartal gültigen Sätze eine besondere Zurückhaltung. Nachdem der Verband nun Ende November den Verkauf freigab, gehen die Verbraucher allmählich dazu über, sich für das erste Vierteljahr 1909 einzudecken. Das geschieht aber recht vorsichtig, und die bestellten Mengen gehen nur vereinzelt über den bisherigen Rahmen hinaus; in jüngster Zeit noch wurden Zusatzmengen für das laufende Quartal verlangt, ein Beweis dafür, wie vorsichtig die Verbraucher sind. Das Auslandsgeschäft bleibt weiter ausserordentlich. In Formeisen war das Geschäft derartig schlecht geworden, dass etwas geschehen musste, um den Absatz zu heben. So wurden denn die Preise um 5 Mk. ermässigt und ausserdem noch ein Händlerrabatt von 5 Mk. gegeben, an dem aber der Konsum kaum partizipieren wird. Dadurch ist der Handel aus seiner Zurückhaltung hervorgetreten, man wird aber abwarten müssen, inwieweit der tatsächliche Bedarf hierbei in Frage kommt. Vorläufig ist es um die Bautätigkeit immer noch recht schlecht bestellt, da Baugelder nur schwierig zu bekommen sind und selbst die Unterbringung erster Hypotheken vielfach Schwierigkeiten begegnet.

In Roheisen ist das Geschäft wieder merklich stiller geworden, nachdem die Verbraucher in der ersten Zeit des freien Marktes eine ganz ungewöhnlich lebhafte Kauftätigkeit entfaltet hatten. Es werden jetzt gegen 6—8 Mk. höhere Preise gegen die niedrigsten Sätze verlangt; die Käufer kaufen hierzu aber nur das Notwendiste, während die Hochofenwerke es wiederum ablehnen, zu niedrigeren Preisen zu verkaufen. In Stabeisen macht sich jetzt vielmehr Ruhe geltend; neue Aufträge sind schwerer zu bekommen, die Konkurrenz ist deshalb um so grösser, und die Prise liegen stark gedrückt. Gewöhnlich wird für kleinere Posten 100 Mk. für Flusseisenware bezahlt, doch gewähren einzelne Werke für prompte Spezifikation auch noch Sonderrabatte, so dass noch oft Preise von 95 Mk. herauskommen. Das Blechgeschäft befriedigt nur, insoweit Feinbleche in Frage kommen; aber hier sind die Preise so gedrückt, dass bereits Umsätze zu 115 Mk. erfolgen. Der Grobblechmarkt liegt vernachlässigt; die Preise gehen bis zu 105 Mark hinunter, ohne dass nennenswerte Arbeit hereingeholt werden kann. Im Ausland ist eine scharfe belgische Konkurrenz zu bestehen. Auf dem Röhrenmarkt sind die Werke gezwungen, viel auf Vorrat zu arbeiten. Einigermassen gut liegt das Drahtgeschäft, in dem sich ein lebhaftes Frühjahrsgeschäft entwickelt hat. Indessen liegen die Preise noch immer sehr schlecht, wenngleich vereinzelt auch Neigung besteht, etwas bessere Preise anzulegen.

Reichsbank.

Der vorliegende Ausweis für die dritte Dezemberwoche zeigt die einigermassen auffallende Erscheinung einer gegen die Vorjahrswoche stärkeren Inanspruchnahme der Bank durch Wechseleinreichungen, wie auch der Metallvorrat, der im Vorjahre zunehmen konnte, sich diesmal nicht unwesentlich verringerte. Die erstere Erscheinung dürfte in der Hauptsache durch die in den letzten Tagen erfolgte Einreichung grösserer Beträge ganz kurzfristiger (sog. Schnitt-)Wechsel zu erklären sein. Die Lombardforderungen haben dagegen allerdings gegenüber der vorjährigen starken Zunahme diesmal ihren ungefähren letzten Stand nicht verändert. Uebrigens nimmt man in den Berliner massgebenden Bankkreisen an, dass auch zum Jahresschluss die Inanspruchnahme der Bank eine relativ erhebliche sein dürfte, wiewohl der Geldmarkt seine grosse Flüssigkeit bisher beibehielt. Im einzelnen zeigt der Ausweis folgende Ziffern:

Der Metallbestand verminderte sich um 14 465 000 Mark (+ 14 271 000 Mk.), die sonstigen Deckungen nahmen zu um 6 276 000 Mk. (+ 3 827 000 Mk.), mithin zeigt die Gesamtdeckung eine Abnahme um 8 189 000 Mk. (+ 18 098 000 Mk.). Die Notenzirkulation erhöhte sich um 82 060 000 Mk. (+ 92 638 000 Mk.), so dass sich der Status der Bank um 90 249 000 Mk. verschlechterte (— 74 540 000 Mk.). Die steuerfreie Notenreserve der Vorwoche von 127 704 000 Mk. ermässigte sich demnach auf 37 455 000 Mk. Im Vorjahre waren 269 949 000 Mk., in 1906 191 804 000 Mk. zu versteuern. Die Anlagen in Wechseln nahmen zu um 70 664 000 Mk. (+ 49 317 000 Mk.), diejenigen in Lombards ebenfalls, und zwar um 641 000 Mk. (+ 35 834 000 Mk.). Die Effekten (Schatzscheine) ermässigten sich um 125 000 Mark (— 4 425 000 Mk.). Die Giroeinlagen verminderten sich um 41 460 000 Mk. (+ 20 647 000 Mk.).

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 195,12, Diskonto-Kommandit 179,50, Deutsche Bank 240,87, Berliner Handelsgesellschaft 168, Dresdner Bank 146,87, Schaaffhausenscher Bankverein 132,25, Franzosen 143,50, Lombarden 18,25, Henri 122,50, Baltimore 109,12, Kanada 176,62, Hamburger Paketfahrt 110,25, Nordd. Lloyd 89,10, Grosse Berliner Strassenbahn 173,60, 4proz. Russen von 1902 83,37, Russische Bank 132,40, 4½proz. Japaner 92,30, Laurahütte 195, Dortmunder 59,75, Bochumer Gussstahl 219,37, Gelsenkirchen 188,25, Harpener 192,25, Luxemburger 153,40, Phönix 174,37, Rheinstahl 164,37, A. E.-G. 218,90, Siemens & Halske 205,10, Deutsche Uebersee Elektr. 149. — Tendenz: Schwächer.

Auf dem Kassamarkte notierten höher: Terrain-Ges. Berlin Nord 1,25, Dürkopp 2, Düsseldorfer Waggon 1,30, Kyffhäuserhütte 1,50, Albert chem. Fabrik 2, Deutsche Gasglühlicht 1,90, Gebhardt & König 5,75, Lingel 2,75, Kostheim Zellulose 1,25, Köhlmann Stärke 3, Caroline 1,50, Donnersmarckhütte 1,25, Westfäl. Stahlwerke 2, Langendreer 3,80. — Dagegen notierten niedriger: 4proz. Reichsanleihe 0,20, 3½proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Reichsanleihe 0,10, 4proz. Konsols 0,10, 3½proz. Konsols 0,10, 3proz. Konsols 0,10, Spandauer Bergbrauerei 1,50, Sturm Falzziegel 1,50, Nordpark-Terrain 10 Mk., Park Witzleben 20 Mk., Hallesche Masch. 1,50, Kronprinz-Metall 1,50, Küpersbusch 3,25, Schwartzkopff 2, Oranienburger chem. Fabrik 4,50, Deutsche Linoleum 3, Nordd. Spritwerke 2, Ver. Petroleum 1,25, Gladbacher Wolle 2,50, Arenberg Bergwerk 2, Harzer Wolle 1,50, Meggener Walzwerk 2, Witten Gussstahl 3.

Handels-Depeschen.

Köln, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Wie die „Köln. Ztg." meldet, verlautet mit Bestimmtheit, die Firma Roechling & Co. habe nunmehr ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Lothringisch-Luxemburgischen Roheisensyndikat beizutreten, und zwar zunächst auf ein Jahr von Neujahr ab. Die Händlerfirmen sollen nach den Feiertagen in Koblenz zusammentreten, um die Preise für das erste Halbjahr 1909 zu bestimmen. Die Erneuerung des Syndikats soll erst nach Neujahr in Luxemburg erfolgen.

Frankfurt a. M., 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Vereinsbank ist hier am 27. d. M. mittels eines gefälschten Akkreditierungsschreibens um 9500 Mk. betrogen worden.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin.
28. Dez. 1908.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien Jan.	Vorprämien Febr.	Rückprämien Jan	Rückprämien Febr.
Lombarden	19¼ ¼	19½ 1⅛	17¼–¾	17¼ 1⅛
Franzosen	–	—		—
Baltimore	111½ – ¼	112⅜ 3½	107–2¼	108⅛ 3½
Canad. Pacific	179¼ 2¼	180½ 3½	174¼ 2½	173½ 3½
Türken-Lose	146¾–1¾	147¾ 1½	148¼ – 1¾	142¾ 2½
Darmstädt. B.	130–2	130⅝ – 2½	—	—
Disc. Comm.	181⅝ 1⅞	180⅜–2⅜	177⅞ 1⅞	17[illegible]⅛ – 2⅜
Berl. Hdlsges.	170¼ – 1⅞	171½ 2½	166½ – 1⅞	166½ 2½
Dtsch. Bank	243¾ – 1⅞	244¼–2½	239⅝ 1⅞	239¼–2½
Dresdner Bk.	148⅜ 1¾	148⅜–2¼	144¼ – 1¾	144⅞ 2¼
Oesterr. Cred.	197⅞ 1⅞	198⅝ ⅜	194⅛ 1⅞	193⅞–2⅜
Russenbank	134¾ – 2	135¼ – 2⅜	—	—
Dynam. Trust	158–2	159–2¾	—	
Hamb. Packet	112¼–2	113–2⅝	108¼ – 2	107¾–2⅝
Nordd. Lloyd	91½ – 1⅞	91¾ 4½	87⅜ 1⅞	86¾ – 2½
Prince Henry	124½ 2	123⅜–2¾	120½–2	119⅞ – 2¾
Gr. Berl. Strb.	175¾ – 2	176⅝ 2¾	171⅝–2	171⅛–2¾
3% Reichsanl.	86¼–⅝	86½–⅞	—	—
Russen v 1902	84⅝ – 1	84⅞ 1¼	—	—
Bochumer	22[illegible]¼–2¾	223½ – 3¾	216¾–2¾	216 – 3¾
Laura	197¾ 2½	198⅞ 3⅜	19[illegible]¾–2½	192½ 3⅜
Gelsenkirch.	191½ 2½	192⅜ 3⅜	186⅛ – 2½	185⅝ – 3⅜
Harpener	193¼ – 2½	196½ 3⅜	190¼–2½	189¾ – 3⅜
Phönix	177¾–3	179 4	171¾ – 3	171 – 4
D.-Luxemb.	157¼ – 3½	158½ 4½	150¼–3½	149½–4½
Dortmunder	61¾ 2	61½ – 2¾	—	—
A. E. G.	222½ 2⅝	223⅝–3½	217¼ 2⅝	216⅜ 3½

Vorprämien per März: Lombarden 19⅝ – 1⅜, Baltimore 113½ bis 3⅞, Canada 18.¾ 4½, Türken — —, Darmstädt. Bank — -, Bochumer 2[illegible]¾ - 4¾, Laura 200–4¼, Gelsenkirchen 193½–4¼, Phönix 180¼–5, Harpener 197⅝ - 4¼, A. E. G. 224⅝ 4¼.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,
von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 28. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	–	52½	Hugo	2450	2500
Alexandershall	6200	6300	Immenrode	3025	3125
Beienrode	—	4225	Johannashall	8100	8200
Burbach	10900	11,200	Justus I	57	59
Carlsfund	5500	5600	Kaiseroda	6300	6450
Cecilienhall	–	25	Krügershall-Akt.	63	65
Desdemona	4800	4900	Ludwigshall	54	55½
Dtsch. Kali-Akt.	80½	82	Neustassfurt	—	9800
Deutschland	2950	3000	Reichskrone (Lossa)	1050	1150
Friedrichshall	—	64	Roland	–	80
Glückauf Sondershausen	15,200	—	Ronneberg (Akt.)	116	118
Günthershall	3850	3950	Rothenberg	1375	1425
Hann. Kal. Akt	—	25	Sachsen-Weimar	2275	2350
Hansa	2800	2850	Schieferkaute	275	325
Hattorf Vers.-A.	71	72	Siegfried I	2875	2750
Heldburg	44½	45½	Sigmundshall	108	111
Heldrungen I	965	1025	Teutonia-Akt.	–	117
Heldrungen II	900	950	Wilhelmshall	8900	9100
Hermann II	1575	1625	Wintershall	11,200	—
Hohenfels	5150	5250			
Hohenzollern	3300	3500			

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 28. Dez. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 204—207. Roggen inl. 164–166.00. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 174—180, mittel 166–173, gering 162—165, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 165,00—16[illegible],00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 154–164, gute 165–130, russische und Donau leichte 136 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 184–190. Kleine —,—. Weizenmehl 00 25,00—28,10. Roggenmehl 0 und 1 20,80–[illegible]50. Weizenkleie 11,00–12,00. Roggenkleie 11,70–12,00. (Alles frei [illegible])

Hamburg, 28. Dez. Weizen fest. Mecklenburger und Ost Holsteiner 207. Roggen stetig, Mecklenburger und Altmärker 162–168, russ. cif. 9 Pud. 10/15 1[illegible]7,00. Gerste fest, südruss. cif. 115,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 165–170. Mais stetig, America mixed cif. 118.00. La Plata cif. 121.00.

Pest, 26. Dez. Weizen fest, per April 12,64 Gd., 12,66 Br., Roggen per April 10,20 Gd., 10,21 Br. Hafer per April 8,67 Gd., 8,68 Br. Mais per Mai 7,38 Gd., 7,39 Br.

Zucker.

Hamburg, 28. Dez. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	20,45	20,25	20,25 Mk.
„ Januar	20,45	20,30	20,30 „
„ März	20,65	20,55	20,55 „
„ Mai	20,86	20,80	20,80 „
„ August	21,15	21,10	21,10 „
„ Oktober	19,75	19,70	19,70 „
	matt	ruhig	ruhig

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt
über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 28. Dez 1908.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm Weizen Mk	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Aschersleben, St.	19,50-20,00	16,30-16,60	17,20-20,00	16,40-17,00	—
Bernburg	—	—	19,60	—	—
Delitzsch	19,50-19,70	17,00-17,20	20,00-20,60	16,00-16,60	—
Dessau	—	—	—	—	—
Eckartsberga	18,00-18,60	16,00-16,90	17,00-19,00	15,00-15,40	14,00-16,00
Erfurt, Stadt	19,0[illegible]-20,00	17,00-17,80	19,00-21,00	16,00-17,50	24,00-26,50
Grafsch. Hohenst.	—	—	—	—	—
Halberstadt, St.	19,00-[illegible]9,90	16,30-16,60	17,30-19,70	16,98-17,55	20,00-24,80
„ Land	19,20-19,60	16,50-17,00	18,50-19,00	16,50-17,00	[illegible]8,00-24,00
Halle, Stadt	19,00-20,00	16,00-17,[illegible]	18,00-20,50	16,00-17,50	22,00-24,00
Saalkreis	19,20-19,80	16,[illegible]-16,60	17,50-20,00	15,60-16,30	12,00-24,00
Jerichow I		16,90	19,50	—	—
Magdeburg	19,70	17,25	-	—	—
Mansfeld. Gebirg.	19,30-19,80	16,50-16,80	17,00-19,80	15,70-16,80	22,00-26,00
Merseburg, Stadt	17,00-19,80	16,25-16,[illegible]0	18,50-20,00	16,00-17,50	30,00-35,00
„ Land	19,50	17,00	18,20	16,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—
Sangerhausen	—	17,20	20,85	16,80	—
Weissenfels, Stadt	19,00-20,00	16,50-16,80	15,50-19,00	16,00-[illegible],20	—
Torgau	20,20	16,25	—	16,50	—
Wittenberg	—	—	—	—	—

Heu: Halberstadt Stadt 6,04—6,88, Jerichow I 3,50, Wittenberg —,— (Elbheu), Torgau 6,50, Halle Stadt 6,[illegible]0—7,00 (Fuhrenpreis) Merseburg St. 6,00 – 7,00, do. Land —,—, Eckartsberga 5,50.
Stroh: Halberstadt Stadt 4,[illegible]4 – 5,68 lang, 3,28—4,06 kurz, Jerichow I 2,50 lang, —,— kurz, Wittenberg —,— lang, —,— kurz, Torgau 2,50 lang, - kurz, Halle Stadt 5 - 5,50 lang, 2,50 – 3 kurz (Fuhrenpreis), Merseburg Stadt 4,00—4,50 lang, 2,20—2,40 kurz, do Land -,— lang, — kurz, Eckartsberga 3,[illegible]0 lang, 2,00 2,80 kurz.
Kartoffeln: Halberstadt Stadt 6,00 - 8,00 Jerichow I 3,60, Wittenberg —,—, Torgau —, Halle Stadt 7.00—8,[illegible]0, Merseburg Stadt 5,00—6,00, do. Land —,—, Eckartsberga 4.40 Mk.

Kaffee.

Hamburg, 28. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	31 Gd.	— Gd.	30 Gd.
„ März	29¼ Gd.	29¼ Gd.	29¼ Gd.
„ Mai	29 Gd.	29 Gd.	29¼ Gd.
„ September	28½ Gd.	28¾ Gd.	29 Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 28. Dez. Kaffee behauptet.
Havre, 28. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 40½, per März 38¾, per Mai 38¼, pe Sept. 37¾. Stetig.

Petroleum.

Hamburg, 28. Dez. Petroleum geschäftsl. Stand. white loko 7,70

Spiritus

Nordhausen, 28. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105 – 106 l) 60,50 – 61,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106 – 107 l) 67,50 – 68,50 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.
Hamburg, 28. Dez. Spiritus stetig, per Dez. 28 Gd., per Dez.-Jan. 28 Gd., per Jan.-Febr 28 Gd.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 28. Dez. Schmalz fest. Loko, Tubs u. Firkin 5[illegible] Doppeleimer 53.
Hamburg, 28. Dez. Rüböl ruhig, verzollt 66.00.
Köln, 28. Nov. Rüböl loko 67,50, per Mai 63,00.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 28. Dez. Kartoffelmehl und -Stärke 20,00—20,50. Feuchte Stärke 11,10.
Magdeburg, 28 Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,00—20,50.

Wolle.

Bremen, 28. Dez. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 46½ Pfg.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	28.12	24.12.	Chicago.	28.12	24.12.
Weizen p. Dez.	109½	107⅝	Weizen p. Dez.	103	102½
„ „ Mai	111⅛	111⅛	„ „ Mai	106⅞	106⅞
Mais p. Dez.	66	66	Mais p. Dez.	57	57⅛
„ „ Mai	67⅝	67⅝	„ „ Mai	61	60⅞
Mehl Spring clears	4,05	4,05	Hafer p. Mai	61⅛	61⅛
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6 9/16	6 9/16	„ „ Juli	66½	66⅝
„ p. Dez.	5,30	5,20	Roggen p. Mai	80	80
„ „ Febr.	5,35	5,25	Schmalz „ Dez.	9,42	9,37
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Jan.	9,52	9,47
do. in New York	8,50	8,50			
do. in Philadelphia	8,45	8,45			

Tendenz: Weizen stetig. Mais stetig.

Schiffsnachrichten

Bremen, 28. Dez. Norddeutscher Lloyd. Derfflinger Donnerstag 6 Uhr abends von Tsingtau abgeg. Brandenburg Sonnabend 9 Uhr abends Borkum Riff pass. Prinzregent Luitpold Sonnabend 10 Uhr vorm. von Gibraltar abgeg. Prinz Heinrich Sonnabend 10 Uhr abends von Neapel abgeg. Bülow Sonnabend 12 Uhr mittags von Schanghai abgeg. Göben Sonnabend 4 Uhr nachm. in Colombo angek. Oldenburg Sonnabend 9 Uhr vorm. von Vigo abgeg. Greifswald Donnerstag von Bahia abgeg. Aachen Mittwoch von Santos abgeg. Prinz Ludwig Sonntag 7 Uhr morgens von Neapel abgeg. Friedrich der Grosse Sonntag 1 Uhr nachm. von Southampton abgeg. Kleist Sonntag 1 Uhr nachm. von Antwerpen abgeg. Franken Sonntag 2 Uhr nachm. von Port Said abgeg. Würzburg Sonntag 11 Uhr vorm. in Antwerpen angek. Bonn Sonntag 12 Uhr vorm. in Santos angek. Halle Sonntag 11 Uhr vorm. in Oporto (Leixoes) angek.

Hamburg, 28. Dez. Woermann-Linie. Frieda Woermann auf Heimreise Donnerstag von Lome abgeg. Martha Woermann auf Heimreise Sonntag in Lagos eingetr. Kurt Woermann auf Heimreise Sonnabend in Hamburg eingetr. Lothar Bohlen auf Ausreise Donnerstag in Rotterdam eingetr. Joos auf Ausreise Donnerstag in Antwerpen eingetr. Swakopmund auf Ausreise in Swakopmund eingetr. Jeanette Woermann auf Ausreise Freitag von Las Palmas abgeg. Alexandra Woermann auf Ausreise Sonntag Dover pass. Lucie Woermann auf Ausreise Sonntag in Sekondi eingetr.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	27 Dez.	+0,85	28. Dez.	+0,85	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,92	„	+1,92	—	—
„ Unterpegel	„	+1,36	„	+1,30	6	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,38	„	+2,30	8	—
„ Unterpegel	„	—0,16	„	– 0,40	24	—
Trotha	27	+1,44	28	+1,82	12	—
Alsleben, Oberpegel	27.	+2,80	28	+2,28	2	—
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+0,94	6	—
Bernburg	„	+0,56	„	+0,50	6	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,46	„	+1,36	10	—
do. Unterpegel	„	+0,10	„	– 0,04	14	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Dez.		Fall	Wuchs		Dez.		Fall	Wuchs
Budweis	27.	—0,20	–	—	Torgau	28	0,25	8	—
Prag	„	—	–	—	Wittenberg	„	+0,57	1	—
Jungbunzl.	„	– 0,12	4	—	Rosslau	„	+0,10	—	—
Laun	„	– 0,50	—	—	Barby	„	+0,15	11	—
Pardubitz	„	– 0,90	–	2	Magdeburg	„	+0,42	3	—
Brandeis	„	—0,48	—	1	Tangermde.	„	+0,74	—	8
Melnik	„	—0,91	8	—	Wittenberge	„	+0,60	—	4
Leitmeritz	28	– 0,92	—	—	Dömitz, Peg.	27.	+0,06	—	—
Aussig	„	—0,80	19	—	Hohnstorf	28	+0,16	5	—
Dresden	„	—2,14	8	—	Lauenburg	„	+0,16	2	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081229012/fragment/page=0006
DFG